

CVJM MAGAZIN

Sachsen-Anhalt/Thüringen

Stadt, Land, CVJM



| Das Land braucht Hoffnung

| Junge Gemeinde in einer
kleinen Stadt

| Camp Hoheneiche –
Bauwagen statt Zelte

| KonfiCamp als Chance



Impressum

CVJM MAGAZIN Sachsen-Anhalt/Thüringen ein Magazin für Mitglieder des CVJM Sachsen-Anhalt und Thüringen, erscheint viermal jährlich

Herausgeber: CVJM Thüringen e.V. v.i.S.d.P.
Gerberstr. 14a, 99089 Erfurt,
T. (03 61) 2 64 65-0, F (03 61) 2 64 65-20
E-Mail: info@cvjm-thueringen.de
Internet: www.cvjm-thueringen.de

Beteiligte Verbände:

CVJM-Landesverband Bayern e.V.
Schweinauer Hauptstr. 38, 90441 Nürnberg
CVJM-Gesamtverband in Deutschland e.V.
Im Druseltal 8, 34131 Kassel
CVJM Norddeutschland e.V.
Birkenstr. 34, 28195 Bremen
CVJM-Ostwerk e.V.
Sophienstr. 19, 10178 Berlin
CVJM LV Sachsen e.V.
Leipziger Str. 220, 01139 Dresden
CVJM LV Sachsen-Anhalt e.V.
St. Michael-Str. 46, 39112 Magdeburg
CVJM LV Schlesische Oberlausitz e.V.
Johannes-Wüsten-Str. 21, 02826 Görlitz
CVJM Thüringen e.V.
Gerberstr. 14a, 99089 Erfurt
CVJM-Westbund e.V.
Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal

Mitglieder des Redaktionskreises (Thema):

Ulrich Baxmann (Sachsen-Anhalt), Sabrina Becker (Ostwerk), Matthias Büchle (Westbund), Christian Fraaß (Thüringen), Michael Götz (Bayern), Lydia Hertel (CVJM Deutschland), Annalena Hilke (Westbund), Kerstin Kappler (Schlesische Oberlausitz), Kati Meer-gans (Sachsen-Anhalt), Thomas Richter (Sachsen), Maria Siegemund (Schlesische Oberlausitz), Andree Strötter (Ostwerk), Sarah Stiegler (Drei-W-Verlag), Katrin Wilzius (Norddeutschland), Annika Walther (Bayern), Sebastian Vogt (CVJM Deutschland), Gast: Hansjörg Kopp (CVJM Deutschland)

Redaktion Thementeil: Annalena Hilke
Redaktion CVJM Deutschland: Lydia Hertel
Redaktion Sachsen-Anhalt: Ulrich Baxmann
Redaktion Thüringen: Frank Schröder

Bildnachweis: Archiv CVJM Sachsen-Anhalt e.V. oder CVJM Thüringen e.V. oder am Bild, S. 1 (Titelbild): kengmerry – Fotolia.com, S. 6+7 (Hintergrund): @vege – Fotolia.com, (Scala): @bitter – Fotolia.com, (Zettelhalter): @little@handstocks – Fotolia.com, S. 8+9 (Fuß-spuren): vectorstock.com/Tribaliumvs S. 10+11 (Spielfeld): @Nasared – Fotolia.com, S. 14 (Frau): @Picture-Factory – Fotolia.com, S. 15: (Deutschlandkarte): CVJM AG, S. 32 (Stadt-Land-Fluss): CVJM-Shop

Bibelzitate: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibel-gesellschaft, Stuttgart (www.bibelonline.de)

Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Bankverbindung Sachsen-Anhalt:
IBAN: DE98 3506 0190 1551 7210 15
BIC: GENODED1DKD

Bankverbindung Thüringen:
IBAN: DE96 5206 0410 0008 0014 56
BIC: GENODEF1EK1

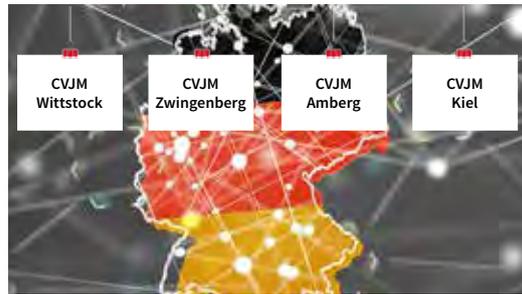
Bankverbindung Evangelische Kinder- und Jugendstiftung des CVJM Thüringen:
IBAN: DE92 5206 0410 0008 0028 86
BIC: GENODEF1EK1

Layout und Herstellung/Anzeigenverkauf u. -verwaltung:
Drei-W-Verlag GmbH
Landsberger Straße 101, 45219 Essen,
T (0 20 54) 51 19, F (0 20 54) 37 40,
www.drei-w-verlag.de

Anzeigenschluss Ausgabe 4/18: 04.08.2018

Bezugspreis: 1,30 € + Porto pro Einzelheft

Titelthema: Stadt, Land, CVJM



Vier Vereine stellen sich vor

Seite 6



Ob Stadt oder Land:

Seite 10



Umzüge

Seite 14

kurz notiert

Seite 4

Sachsen-Anhalt / Thüringen

Junge Gemeinde in Stolberg

16

CVJM-Arbeit heute

17

Ev. Männerarbeit Mitteldeutschland

Die Sehnsucht nach innerem Frieden

31

CVJM Deutschland

»Travelicious – Gang rein, weg sein«

26

Politische Bildung im Freiwilligendienst

27

CVJM goes Kirchentag

27

Ein bisschen Liebe schenken mitten im Trubel

28

Indiens – Internationaler Freiwilligendienst

29

Bundesweiter Fachtag der CVJM-Hochschule

29

Germo Zimmermann neuer Prorektor

29



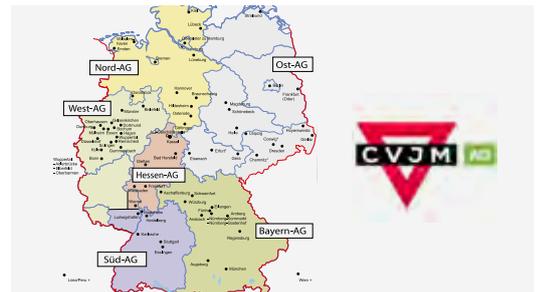
Groß gegen klein – das ist gemein!?

Seite 8



»Sie lieben es, Menschen zu vertrauen.«

Seite 12



Die AG der CVJM

Seite 15

Thüringen

Ist es schön im Wald zu arbeiten?

18

Was mich bewegt

19

Mach aus vielem Kleinen etwas großes

20

TeenCamp

20

CVJM Camp in Hoheneiche –

21

es bewegt sich was!

Sachsen-Anhalt

»Das Land braucht Hoffnung«

22

»Wir sind Lutheraner«

24

Unser Youth@Church (YAC)-Projekt

25

YAC – ein Angebot für Gemeinden

25

Liebe Leserinnen und Leser,
An-ge-dacht



Jörg Stawenow
Generalsekretär und
Geschäftsführer des
CVJM Thüringen e.V.

Urbi et Orbi – der Stadt und dem Erdkreis

Voller Erwartung sehnen sich einige tausend Gläubige auf dem Petersplatz in Rom nach dem Segen, den der Papst spricht. Über Radio und Fernsehen wird dieser feierliche Ritus in alle Welt gesendet. Wer diesen Segen, diese Botschaft hört, dem wird nach der Lehre der römisch-katholischen Kirche Ablass aller Sünden, aller Verfehlungen gewährt. Reue und der Wunsch nach Wiedergutmachung natürlich vorausgesetzt. Dies gilt allen Gläubigen unabhängig ihrer Konfession, da ist der Papst großzügig. Jedes Ostern und jedes Weihnachten können wir dies in den Medien verfolgen. Mancher mag dies belächeln, vor allem in unserem entkirchlichten Mitteldeutschland. Aber eins macht es mir deutlich, egal wie wir dies mit unseren unterschiedlichen geistlichen Prägungen einschätzen: Menschen haben eine tiefe Sehnsucht nach Segen und nach Heilung. Heilung von Zerbrochenen, Heilung von Verfehlungen und Unterlassungen. Sehnsucht nach einem gelingenden Leben. Mal ehrlich, wer kennt diesen Wunsch nicht.

Urbi et Orbi. Ein Segen, ein Zuspruch – der Stadt und dem Erdkreis.

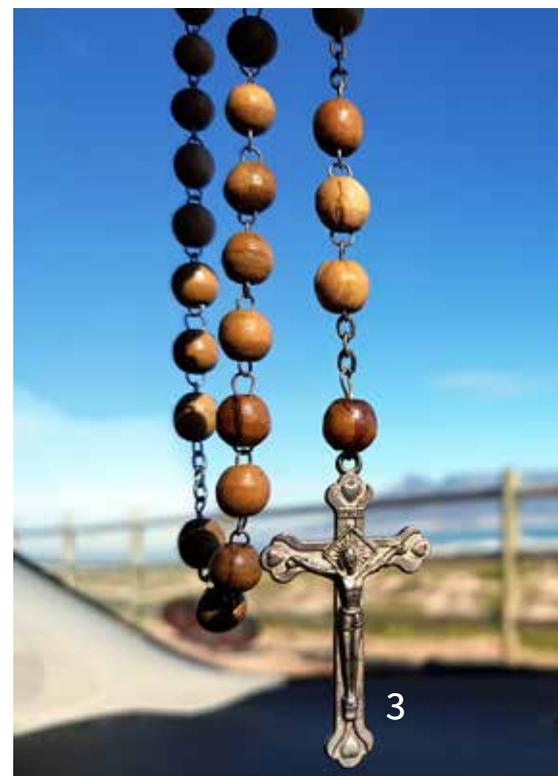
Dem Papst wird in der katholischen Kirche, als Jesu Stellvertreter diese Vollmacht zugestanden. Und uns? Sind wir nicht auch berufen als Stellvertreter Jesu seine Nachfolge zu leben? Botschafter der Liebe, der Vergebung, der Ermutigung zu sein? Wir können unserem Gegenüber doch nicht die zweite Chance vorzuenthalten, die Jesus uns allen schenkt. Wer, wenn nicht wir. Die Hoffnungsbotschaft, das Evangelium, ist die Botschaft der zweiten Chance.

Im 2. Brief des Apostel Petrus Kapitel 3, Vers 15 lesen wir »Ehrt vielmehr Christus, den Herrn, indem ihr ihm von ganzen Herzen vertraut. Und seid jederzeit bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der euch auffordert, Auskunft über die Hoffnung zu geben, die euch erfüllt.« (NGÜ)

In unserem Alltag kann dies schneller passieren als wir es erahnen. Plötzlich sind wir gefordert Zeugnis zu geben von dem was uns trägt, was uns immer wieder zum Neuanfang ermutigt. Wir sind begabt ein Segen zu sein und beauftragt zum Segnen. Gerade der Segen, den wir im Stillen über Menschen aussprechen, verändert in übernatürlicher Weise uns und unser Umfeld. Dieses Wunder durfte ich schon des Öfteren erfahren.

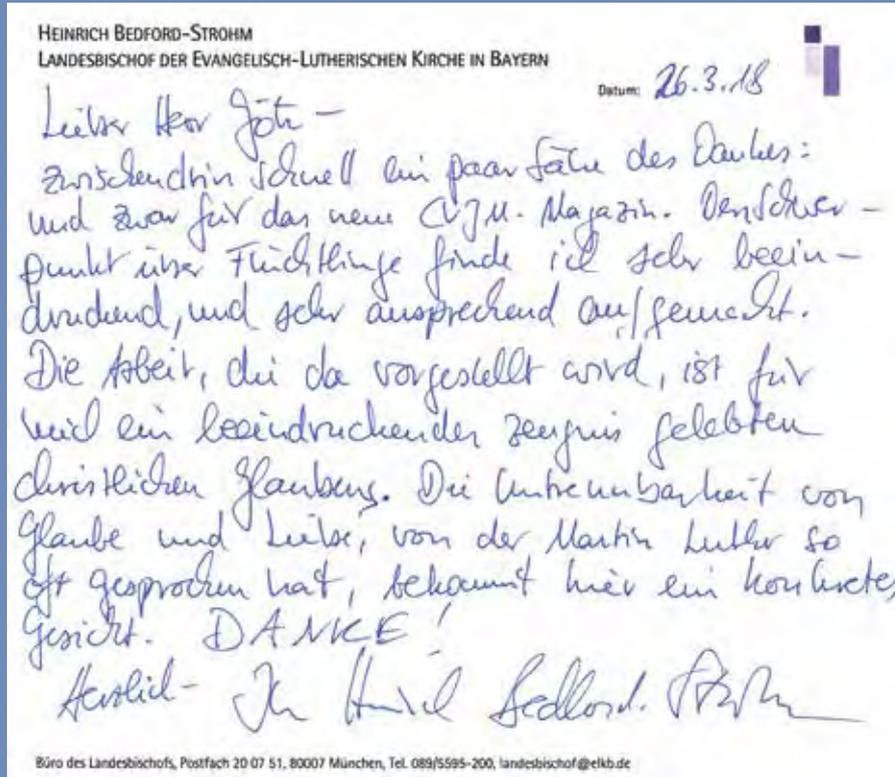
Es ist eine gute geistliche Übung, betend und segnend allen täglichen Herausforderungen zu begegnen. Dieser Lebensstil wird uns und unsere Lebenssituation verändern, davon bin ich zutiefst überzeugt. Gebet und Segen – Urbi et Orbi – der Stadt und dem Erdkreis... schon heute und nicht nur an hohen christlichen Feiertagen.

Euer



Rückmeldung

Zur letzten Ausgabe des CVJM MAGAZINs erreichte uns folgende Mitteilung von Heinrich Bedford-Strohm, Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und Ratsvorsitzendem der Evangelischen Kirche in Deutschland:



Beziehungswise Gerechtigkeit

Die Essener Initiative Wunderwerke bietet seit kurzem ein innovatives Erlebnisformat an, das der Frage »Was ist Gerechtigkeit und wer ist von gerechtem Handeln betroffen?« nachgeht. BEZIEHUNGSWEISE GERECHTIGKEIT stellt dabei zum einen die Beziehungsebene des Menschen zu Gott und zum anderen, gleichermaßen, die Beziehungsebene des Menschen zum Nächsten in einer globalisierten Welt in den Mittelpunkt. Statt eines eintönigen Seminars oder Vortrags erwartet vor allem Schüler-, Konfirmanden- und Jugendgruppen ein multimethodischer, interaktiver Stationen-Parcours mit einmaligen Spiel- und Erlebnisstationen, die Jugendliche in ihrem Empfinden ansprechen und durch ihre Macht spielerisch in die Auseinandersetzung mit dem riesigen Thema »Die Gerechtigkeit Gottes« führen. BEZIEHUNGSWEISE GERECHTIGKEIT ist jederzeit buchbar (teurer, Terminmöglichkeiten



begrenzt), aber vor allem innerhalb der Tour 2018 vom 12. bis 17. November 2018 (günstiger, Termin garantiert).

Weitere Infos:
beziehungswise-gerechtigkeit@wunder-werke.de
www.beziehungswise-gerechtigkeit.de

Ein freiwilliges Jahr im CVJM

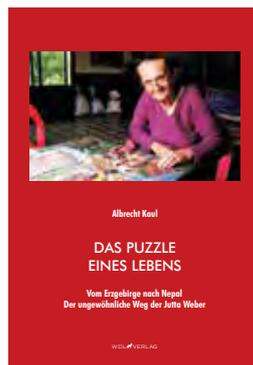


Entdecke die (Herzens-)Weite des CVJM und erlebe ein Jahr, das begeistert und prägt. Bewirb dich jetzt für einen CVJM-Freiwilligendienst in Deutschland (Freiwilliges Soziales Jahr oder Bundesfreiwilligendienst).

Weitere Infos: www.cvjm-jahr.de

Das Puzzle eines Lebens

Jutta Weber lebt seit über 60 Jahren in Nepal. Dort hilft sie insbesondere zahllosen an Lepra erkrankten Menschen. In ihrer Freizeit puzzelt sie gern. Eine ziemlich abgefahrene Tätigkeit in den Schluchten Nepals – und doch hat das etwas mit ihrem Leben zu tun. Welches Teil gehört wohin und passt es überhaupt in dieses Bild, in dieses Leben? Wer hätte gedacht, dass sie die offizielle Ausreise aus der DDR bekommt oder warum bekommt sie es ausgerechnet mit Lepra, der Geisel der Ärmsten, zu tun? Ein Puzzleteil ihres Lebens reiht sich an andere und Jutta erlebt alles als eine grandiose Führung ihres Gottes.



Autor: Albrecht Kaul
Das Buch ist im WDL-Verlag erschienen (www.wdl-verlag.de) und kann dort oder unter albe.kaul@web.de für 15 € bezogen werden.

175 Jahre CVJM

Jetzt anmelden! Registriert euch ab sofort als CVJM-Geburtstagsparty und bekommt ein Geburtstagspaket und kreative Ideen für den 6 Juni 2019.



Weitere Infos: www.cvjm.de/175

Wechsel an der Spitze der weltweiten CVJM-Bewegung

Peter Posner, Präsident des World YMCA, kündigte die Ernennung von Carlos Sanvee als nächsten Generalsekretär zum 1. Januar 2019 an. Carlos Sanvee ist kein Unbekannter im CVJM: Zurzeit ist er Generalsekretär der African Alliance of

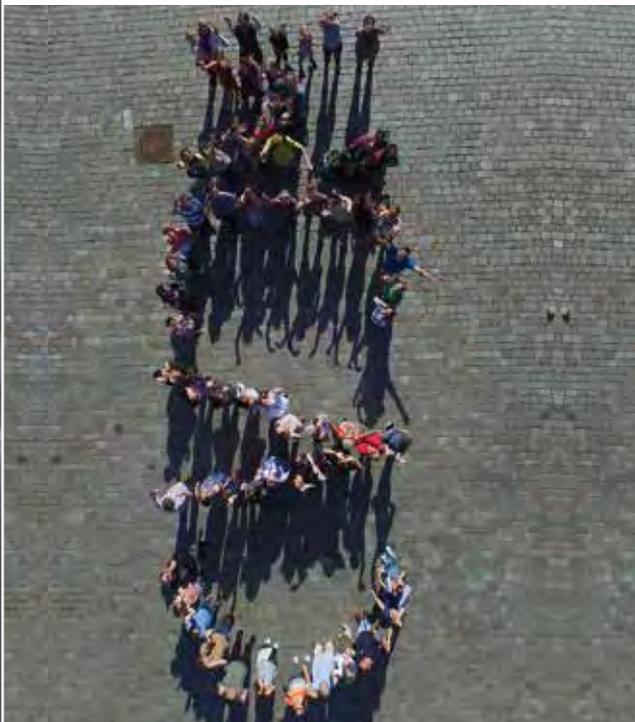


YMCA und Sonderberater des Generalsekretärs des World YMCA. Die Ankündigung ist der Abschluss eines 15-monatigen Prozesses, der vom Findungskomitee im Auftrag des Präsidiums des World YMCAs durchgeführt wurde. Der deutsche CVJM freut sich über die Berufung von Carlos Sanvee an die Spitze der CVJM-Bewegung. »Er kennt den weltweiten CVJM und war Mit-Impulsgeber für das Konzept Youth Empowerment. Gemeinsam mit dem Vorstand liegt seine Aufgabe in den nächsten Jahren darin, das Miteinander im YMCA weiter zu stärken und den christlichen Grundauftrag nicht aus dem Blick zu verlieren. Wir wünschen ihm Gottes Segen für diese faszinierende Aufgabe«, erklärt Hansjörg Kopp, Generalsekretär des CVJM Deutschland. Carlos Sanvee wird der erste Generalsekretär des World YMCA vom afrikanischen Kontinent.

CVJM Wittstock

Gründungsjahr:	2002
Mitglieder:	23
Hauptamtlicher Mitarbeiter:	1 BFDler
Ehrenamtliche Mitarbeiter:	20
Durchschnittsalter Vorstand:	52,1 Jahre

Die nächste Disco liegt 45 Kilometer weit weg: Wer in Wittstock, einer Kleinstadt im Nordwesten Brandenburgs, die Schule beendet hat, zieht meist weg. Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit seien schon Themen, sagt der Jugendreferent des CVJM Wittstock, Simon Müller. Die Angebote des CVJM fallen in dieser Umgebung auf: Grundschulkin-der produzieren Youtube-Clips, Hip Hopper schreiben ihre Raps. Musik sei ein »super Türöffner«, sagt Müller, um gemeinsam etwas zu erleben. Und Gott? »Wenn wir Zeit zusammen verbringen, merken die anderen, dass Gott in meinem Leben ist. Und dann ergeben sich auch Gespräche.«



Wie viel Stadt seit ihr?



1 2 **3** 4 5 6 7 8 9 10

CVJM Zwingenberg

Gründungsjahr:	1977
Mitglieder:	143
Hauptamtliche Mitarbeiter:	1 FSJlerin
Ehrenamtliche Mitarbeiter:	variabel
Durchschnittsalter Vorstand:	30,5 Jahre

Zwingenberg ist eine Kleinstadt mit etwa 7.000 Einwohnern im südlichen Hessen. Obwohl es in der Metropolregion Rhein-Main-Necker liegt, ist es eher ländlich geprägt und hat, gemessen an der Größe, eine recht große Vereinslandschaft. Der CVJM als christliche Jugendorganisation ist inzwischen ein wichtiger Bestandteil im öffentlichen Leben, sowohl in der ev. Kirchengemeinde als auch in der politischen Gemeinde. Viele Menschen wurden in den vergangenen fünf Jahrzehnten in verschiedenen Gruppen, Freizeiten und Aktionen durch den CVJM begleitet und geprägt.



Wie viel Stadt seit ihr?



1 2 **3** 4 5 6 7 8 9 10

CVJM Amberg

Gründungsjahr:	1905
Mitglieder:	113
Hauptamtliche Mitarbeiter:	1
Ehrenamtliche Mitarbeiter:	variabel
Durchschnittsalter Vorstand:	46 Jahre

Amberg liegt mitten in der Oberpfalz und hat knapp 45.000 Einwohner. Auch aus den umliegenden Dörfern gehen viele Leute hier zur Arbeit oder zu Schule – und so auch zum CVJM. Ob bei Kinderaktionstagen, der Jugendgruppe »Followers«, Gottesdiensten, Hauskreisen, oder beim Brunch, haben Menschen von jung bis alt die Chance, an den Programmen teilzunehmen. Darüber hinaus gibt es noch eine Reihe besonderer Aktionen, wie Freizeiten, das Altstadtfest, die Einsamen- und Obdachlosenweihnacht oder den wahrscheinlich größten Trödelmarkt, den ein CVJM je veranstaltet hat.



Wie viel Stadt seit ihr?



1 2 3 4 5 6 **7** 8 9 10

CVJM Kiel

Gründungsjahr:	1867
Mitglieder:	100
Hauptamtliche Mitarbeiter:	17
Ehrenamtliche Mitarbeiter:	40
Durchschnittsalter Vorstand:	45 Jahre

Die Küste vor der Tür, das Land im Rücken: Kieler fühlen sich gerne wie Kleinstädter, obwohl in der Stadt über 250.000 Menschen leben. In einem typisch norddeutschen Klinkerbau bietet der CVJM Kiel eine Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. An zwei offenen Ganztagschulen betreut der CVJM Grundschüler am Nachmittag. Hier finden Aktionen, Eltern-Café und Jungschargruppen statt. Gerne gehen die Schüler direkt in den CVJM, um neben offener Arbeit auch Gruppen, Freizeiten und geistliche Angebote zu erleben.



Wie viel Stadt seit ihr?



1 2 3 4 5 6 7 **8** 9 10

Groß gegen klein – das ist g

Zwingenberg, Amberg, Nürnberg – drei CVJM, die unterschiedlich



Christine Becker
vor dem CVJM-
Haus in Nürnberg

► Groß geworden bin ich im letzten Zipfel des Westbunds, in Zwingenberg. Der CVJM übernimmt hier die Jugendarbeit der Kirche. Es gibt Jungschar- und Jugendgruppen und hin und wieder die ein oder andere Veranstaltung.

Der CVJM Amberg, mit einer bunten Palette an Angeboten, kam mir dagegen erst mal riesig vor. Neben einem Kulturschock im tiefsten Bayern musste ich mich auch in Blick auf die CVJM-Arbeit auf Neuland wagen. Von Amberg ging es dann weiter nach Nürnberg. Und plötzlich stand ich vor einer ganz anderen Dimension von CVJM. Da wusste ich, was wirklich riesig ist ...

Ich habe oft erlebt, dass im CVJM der Eindruck entsteht: »Die Großstädte haben's gut. Während bei uns alle jungen Leute zum Studieren weggehen, können die sich bestimmt vor Leuten kaum retten«. Aber stimmt das? In Zwingenberg sehe ich, dass eines stimmt: Es gehen wirklich viele. Die Heimatverbundenheit ist heute nicht mehr die gleiche wie in den Generationen vor uns. Und so existiert die Arbeit mit jungen Erwachsenen, die einst Ursprung des CVJM war, in vielen kleinen

Orten kaum noch. Auch wichtige Mitarbeiter gehen damit verloren.

In Nürnberg erlebte ich da etwas ganz anderes: Vor kurzem war ich auf Mitarbeitertagung mit 201 Leuten. Nur mal zum Vergleich: Bei der Vereinsfreizeit in Zwingenberg waren wir in den letzten Jahren froh, wenn 30 Leute zusammenkamen und da waren alle eingeladen: Mitarbeiter, Teilnehmer, Familien, der ganze Verein eben. Dafür ist es dort aber möglich, eine Freizeit mit der ganzen Vereinsfamilie zu machen. Für mich war das immer super wertvoll. Jeder kannte jeden, wir haben viel miteinander geteilt. Und als wir im Schwimmbad waren, haben nach viel Gequetsche und einer großen Überschwemmung sogar alle in einen Whirlpool gepasst.

In Nürnberg dagegen müsste man für eine Vereinsfreizeit schon ein ganzes Festival veranstalten. Und doch erlebt auch ein Verein in dieser Größe das gleiche wie jeder Kleinstadtverein: Mitarbeiter fehlen an allen Ecken und Enden. Wo es mehr Menschen gibt, braucht es eben auch mehr Angebote. Das Problem ist also ähnlich, nur in anderer Dimension.

»Ob klein
oder groß, ich
glaube, jeder
Verein hat sein
Päckchen zu
tragen...«

emein!?

er nicht sein könnten



**Autowasch-Spendenaktion
CVJM Zwingenberg**

Wenn Menschen neu zum CVJM kommen, macht es die Größe nicht unbedingt leichter, fußzufassen. Zwar gibt es viele Angebote, die neue Gesichter in den Verein locken, dafür fällt ein neues Gesicht aber auch weniger auf. Ich selber kenne nach zweieinhalb Jahren noch lange nicht jeden. Und auch, wenn es mir sehr am Herzen liegt, neue Leute mit hineinzunehmen, ist es oft nicht leicht.

Ähnlich habe ich es erlebt, als ich selber neu war. Wirklich ankommen und Beziehungen knüpfen ist mir schwergefallen, obwohl die Leute sehr offen und herzlich waren. Ganz anders ging es mir in Amberg. Hier ist man als »Neue« sofort aufgefallen und wurde angesprochen. Gerade am Anfang kamen viele Leute spontan vorbei und haben etwas mit mir unternommen. So etwas ist in Großstadtvereinen oft schwieriger – und das liegt nicht daran, dass die »Großstädter« unhöflicher oder nicht offen für Neue sind.

Auch für Mitarbeiter ist die Situation in der Stadt eine andere. Während in Nürnberg viele Dinge auf unterschiedlichen Ebenen durchdacht und diskutiert werden, ist es, je kleiner der Verein, umso einfacher. So wichtig solche Strukturen auch sind, so schwierig machen sie doch manche Entscheidung und den Informationsfluss. In Zwingenberg dagegen gibt es eine Mitarbeiterbesprechung, zu der alle – ob Vorstand oder Jungscharmitarbeiter – eingeladen sind. Wer eine Idee hat, bringt sie ganz formlos auf den Tisch. So ist es deutlich leichter, Dinge ins Laufen zu bringen und Entscheidungen zu treffen. Vor allem aber hat jeder das Recht mitzureden.

Auch über den CVJM hinaus ist es in kleinen Orten oft leichter, manches umzusetzen. Immer wieder wird der CVJM Zwingenberg für bestimmte Aktionen von der Stadt oder anderen Vereinen angefragt. Man kennt sich eben und ist selbst mit dem Bürgermeister per Du. Wenn Weihnachtsmarkt ist, dürfen wir z. B. eine Feuerschale aufstellen und mit den Kids Stockbrot backen, während die Eltern Glühwein schlürfen. Wenn ich da an den Nürnberger Christkindlesmarkt denke, würde das wohl eher in einer Katastrophe enden.

Umgekehrt kann Mitarbeitergemeinschaft aber in einem Verein wie Nürnberg ganz anders gelebt werden. Hier treffen sich jeden Dienstag im Wech-

sel Kleingruppen, Bereiche oder die gesamte Mitarbeiterschaft. So gibt es einen Punkt, an dem man sowohl persönlich, als auch in großer Runde, voneinander erfährt, lernt und geistlich auftanken kann. Mir tut es momentan unendlich gut, Mitarbeitergemeinschaft so persönlich leben und erleben zu dürfen.

Würde man das dagegen in Zwingenberg einführen, säßen jeden Dienstag dieselben Leute da. Von den paar Mitarbeitern, die es gibt, ist eben jeder fast überall involviert.

Und noch etwas habe ich erst in Amberg und Nürnberg so richtig schätzen gelernt: Mit eigenen Räumen kann man echt unkompliziert und spontan Aktionen starten, man kann Dinge stehen lassen, wenn man sie noch mal braucht usw. Und auch ein Hauptamtlicher ist ein riesiges Geschenk. Es ist jemand da, der Ehrenamtliche unterstützt, begleitet und auch mal herausfordert. Und doch bringen Haus, Personal und Co. auch Schwierigkeiten mit sich – da kann sicher jeder Schatzmeister ein Lied von singen. Und dann will so ein Haus ja auch in Stand gehalten werden, oder der Brandschutz schaut ab und zu mit neuen Auflagen vorbei...

Ob klein oder groß, ich glaube, jeder Verein hat sein Päckchen zu tragen und mit manchem mehr oder weniger zu kämpfen. Aber eines steht fest: In jedem Verein, in dem ich bisher unterwegs war, durfte ich viel dazulernen und vor allem Gott immer wieder neu kennenlernen. Von daher: Hut ab, ihr »Kleinen« und »Großen«, für das, was ihr trotzdem alles stemmt! Mit Jesus Christus – mutig voran!



Christine Becker
*studiert Soziale Arbeit
und Theologie in Kassel,
wohnt in Nürnberg*



**Lockerungsübungen
beim CVJM Amberg**

Geht. Macht.

► Freunde, es reicht. Genug trainiert und Visionen in Gremien gesponnen. Es ist Zeit. **Jesus spricht: Folge mir nach!** Nicht: Setze dich zu mir. Deswegen bewaffnet euch mit Laufschuhen, Skateboards, Fahrrädern – egal was, aber bewegt euch, lauft, rollt, rennt – alle schönen Konzepte für Stadt oder Land kannst du knicken, wenn sie nicht zur Umsetzung kommen. Deswegen: Raus auf's Spielfeld. Die »Spielräume« auf dem Land und in der Stadt, in denen wir leben, nehmen wir am besten wahr, wenn wir draußen unterwegs sind und nicht so lange in unseren frommen Räumen herum hocken und uns sammeln und wieder sammeln. Raus in den Kiez oder zum Bauwagen am Dorfrand! Man kann sich totsammeln. Es wird stickig. Was sind wir sesshaft geworden, aber Jesus sucht Nachfolger, Pilger, Entdecker, Nomaden. **Lasst das mit den christlichen Subkulturen, die Welt braucht Beteiligungskulturen. Lieber draußen erkältet als drinnen erstickt.**

So wie George...

Wenn George Williams und die anderen Jungs lange Konferenzen abgehalten hätten, miteinander jahrelang Visionen und Leitbilder gestrickt hätten, dann behaupte ich glatt: Dann gäbe es heute keinen YMCA. Geradezu ansteckend liest sich die Biographie von dem wortkargen und rhetorisch eher unbegabten George, dem aber nachgesagt wurde: **Der betet wie ein Weltmeister und ist saumäßig fleißig.** Wenn andere noch im Bett lagen, hat er seine Gymnastik gemacht, Bibel gelesen, gebetet. Der Tag war ordentlich getaktet: arbeiten, andere besuchen, jemanden zum Gottesdienst abholen, Unterricht in der Lumpenschule, Gebetsrunde, Geld sammeln für einen Kollegen in Not, wieder beten,

kurz durchatmen, schlafen. Und so ging es tagein tagaus bis ins hohe Alter.

Jesus überall

Und wo hat der gute alte George Williams das alles her? Von keinem anderen als von Jesus Christus selbst! **George hatte Jesus im Blut, im Herzen, in den Füßen, den Händen – überall.**

Er hat schnell beim Bibellesen und Beten entdeckt, wie Jesus drauf ist. Denn der war auch kein Freund von Konferenzen. Jesus baute keine Rabbi-Schule und kein CVJM-Haus und wartete, bis die Leute reinkamen oder versuchte sie umständlich hereinzulocken. Er war mitten unter den Menschen, half ihnen im Alltag, heilte, ernährte, tröstete, richtete auf, provozierte, bezeugte das Reich Gottes durch Wort und Tat in einem. Er berief seine Schüler oft im Vorbeigehen, forderte sie ohne große Umwege auf, umzukehren und gleich weiterzugehen, ihm nachzugehen und all das zu tun, was er tut. Was war das für eine Mitarbeiterschulung, nicht mal ein paar Monate lang! Und er gab ihnen mit auf den Weg (Mt 10): »Lasst mal alles da, was euch beschwert, nehmt nur das Nötigste mit, erzählt die gute Nachricht weiter, dass Gott verrückt ist vor Liebe und Hoffnung schenkt, heilt, hilft, satt macht, Tote aufweckt, Aussätzige reinmacht, damit die Liebe Gottes bis in den Magen und die Knochen hin erfahrbar wird.« Und das stößt nicht immer auf Beifall. Keine Sorge, Jesus erging es auch nicht besser. »Wenn sie euch verjagen, geht weiter. Geht. Macht. Tauft. Lehrt.« (Mt 28,19) Jesus-Aktivist sind wir! Gott selbst ist der Aktivist in uns. Sei schlau, bau dein Haus auf Stein und nicht auf Sand, d. h. tue das, was du hörst. (Mt 8,24–28). Oder wie Bonhoeffer es später sagt: »Unser Christsein wird heute nur in zweier-

»Lieber draußen erkältet als drinnen erstickt.«



Ob Stadt
Raus auf'

Geht. Macht. Tauft. Lehrt.

Tauft. Lehrt.

lei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen. Alles Denken, Reden und Organisieren in den Dingen des Christentums muss neu geboren werden aus diesem Beten und diesem Tun.«

Braucht kein Mensch: Konjunktive, Sicherheitsdenken, zu viel Krempel

Der Tod im Topf ist, wenn man denkt, erst müssen wir alles nach innen klären, dann können wir nach draußen gehen. Ich sage euch: Jesus würde heute noch mit den Jüngern um den See Genezareth kreisen, sie sammeln und lehren, denn nach innen ist nie alles geklärt. Deswegen legt los, mit Jesus im Blut. Wenn ihr etwas erkannt habt, setzt es bald um. Streicht die unseligen Konjunktive aus eurem Vokabular. »Könnte, sollte, bräuchte, müsste« braucht kein Mensch.

Konzipiert auf dem Weg, nicht am grünen Tisch. Eine Skizze, ein Entwurf am Anfang als Vision und grobe Richtungsvorgabe sind gut, aber das reicht. Der Rest klärt sich unterwegs. Einfach Ja sagen und das tun, was Gott einem vor die Füße legt. Es braucht nicht für alles einen Minutenplan und Regenersatzprogramm.

Es gibt heute und vor allen Dingen in Deutschland ein Sicherheitsdenken, das alles Leben im Keim erstickt. Die tausend unverhältnismäßigen Verordnungen tun ihren Rest dazu. In manchen CVJM regiert dieser Top-Sicherheit-Nur-Nichts-Verändern-Geist.

Zudem hat sich eine Angst breit gemacht, sich zu überlasten, dass schon alleine die Angst davor zur Überlastung führt. Und zuerst kürzen wir dann beim ehrenamtlichen Engagement, als mal unsere Medien-Handy-Fernseher-Computer-Zei-

ten zu checken oder wie viel Kraft wir aufwenden, unseren ganzen materiellen Krempel in Ordnung zu halten. Da geht Zeit drauf, sage ich euch. Ich sehe das bei mir: Jedes angeschaffte Zeug zieht einen Rattenschwanz an Pflege, Aufpassen, Updates hinter sich und schon laufen wir in einem Hamsterrad. **So schön Immobilien sind, so immobil machen sie uns oft. Da macht die Weisung von Jesus, nur das Nötigste auf den Weg mitzunehmen, wieder ganz neu Sinn.** Das macht nämlich frei, entlastet. Denn Wohlstand bewirkt im wahrsten Sinne des Wortes nicht selten Herzkranzverfettung und geistliche Adipositas. Oder warum hat Jesus so oft vor Reichtum gewarnt? Sicherlich nicht, um uns den Spaß zu verderben.

Zu einseitig? Zu provokativ? Ja hoffentlich!

Denn es hat einen Grund, warum ich so schreibe. Der eine und zentrale ist natürlich Jesus selbst. Der andere ist, dass ich es ganz häufig so erlebt habe: **CVJM-Vereinen in der Stadt und auf dem Land geht es dann am besten, wenn sie sich miteinander bewegen, rausgehen, Grenzen überschreiten,** mit großem Vertrauen Zurücktes wagen, fröhlich mal scheitern, vielleicht auch zweimal. Intensiver habe ich geistliche Gemeinschaft und Veränderung durch den Geist Gottes nie erlebt, als dann, wenn wir gemeinsam raus gegangen sind: Freizeiten, evangelistische Aktionen, Hausbesuche, Schuleinsätze, Workcamps, Jugendaustausch ... – alles Aktivitäten, die uns nach innen gestärkt und miteinander verbunden haben und bei denen Menschen zum Glauben gekommen sind. Deswegen: Freunde, es reicht. Raus auf's Spielfeld. Folget ihm nach. Nehmt die anderen mit. Geht. Macht. Tauft. Lehrt.

»Zudem hat sich eine Angst breit gemacht sich zu überlasten, dass schon alleine die Angst davor zur Überlastung führt.«



Michael Götz
Generalsekretär des
CVJM Bayern

oder Land: s Spielfeld!

Ein Hoch auf die Aktivisten.



»Sie lieben es, Menschen zu vertrauen.«

*Wie chinesische CVJM-Sekretäre
den deutschen CVJM sehen*



YMCA of Guangzhou

(seit 1909)

Einwohner: 15 Mio.

+ 3 Mio. Wanderarbeiter

Mitglieder: 12.000

Erreichte Menschen:

100.000

Hauptamtliche: 180

in 5 YMCA-Centern

► *Städtisch? Ländlich? Ehrlich gesagt sind all unsere CVJM-Vereine in Deutschland »ländlich« im Vergleich zu manch riesigem YMCA in den Mega-Metropolen dieser Welt. Dies wurde mir vor acht Jahren bewusst, als ich im Auftrag des CVJM Nürnberg den Chinese YMCA of Hong Kong und den YMCA of Guangzhou kennengelernt habe. Dies war der Startschuss zu einer regen Partnerschaft, in deren Verlauf über 500 junge Erwachsene, Mitarbeiter und Hauptamtliche in beide Richtungen ausgetauscht wurden. Diese vielen Begegnungen haben zu intensiven geschwisterlichen Freundschaften geführt, die bis heute helfen, die eigene CVJM-Arbeit aus einer anderen Sicht wahrzunehmen. Zwei dieser Perspektiven kannst du hier lesen: eine von Jessie, CVJM-Sekretärin in Guangzhou und eine von Kai-Hung, Sportsekretär in Hong Kong. Beide lebten für drei Monate in Deutschland und waren schon mit mehreren chinesischen Gruppen und Delegationen unterwegs.*

Michael Götz Generalsekretär des CVJM Bayern



Jessie (Chen) Zeng, YMCA Guangzhou: Ich hatte 2015 das große Glück, dass ich als junge Sekretärin für fast drei Monate durch ein Fachkräfte-Austauschprogramm im CVJM Nürnberg war. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass ich nicht im CVJM geblieben wäre, wenn ich diese Erfahrungen nicht gemacht hätte. Im deutschen CVJM habe ich die

Mission des CVJM, das Reich Gottes unter jungen Menschen auszubreiten, erst vom Herzen her verstehen gelernt.

Mich faszinierten vor allen Dingen die dienenden Leiter, die sich unabhängig von der Hierarchie als Teil des Teams verstehen. Ihr vorbildliches liebevolles Engagement hat einen tiefgreifenden Einfluss auf die Charakterbildung der Menschen in ihrer Umgebung. Dazu war ihre Verkündigung, die ihr christusähnliches Handeln erklärte, revolutionär erfrischend.

Ich habe einige von den Leitern gefragt, wie sie so selbstlos liebend sein können. Jedes Mal waren sie erstaunt, dass ich dies fragte, weil sie ihr eigenes Handeln für absolut selbstverständlich hielten. Diese Art zu leben, habe ich gemerkt, hängt zutiefst von ihren Zeiten mit Gott ab. Obwohl sie sehr beschäftigt sind, nehmen sie sich immer Zeit für Gott im Gebet und zum Austausch über Gottes Wort. Überhaupt nehmen sie sich Zeit für ihre Familien, ihre Freunde und für junge und unerfahrene Leute wie mich. Sie lieben es, Menschen zu vertrauen. Sie vertrauen jungen Menschen und fördern und fordern sie, ohne sie emotional zu manipulieren. Sie nehmen sich Zeit, um zuzuhören, ohne gleich erziehen zu wollen. Sie helfen mit so viel Respekt. Und ich weiß, dass sie mit ganzem Herzen in der Stille für junge Menschen wie mich beten.

Dies alles spielte eine wichtige Rolle in meinem geistlichen Wachstum. Es hat mir entscheidend geholfen, mich zu entscheiden, Jesus nachzufolgen.



Kai-Hung Li, Chinese YMCA of Hong Kong: Den ganzheitlichen Ansatz von »Körper, Seele und Geist« habe ich in drei Ländern sehr unterschiedlich erfahren.

In den amerikanischen YMCA liegt der Schwerpunkt auf Sport- und Freizeitaktivitäten und damit auf dem »Körper«. Im Chinese YMCA of Hong Kong konzentriert man sich stark auf Bildung und Soziales und damit auf den »Geist«. Im CVJM in Deutschland stehen die geistliche Ausrichtung und damit die »Seele« absolut im Mittelpunkt. Aus meiner Perspektive fühlt sich der deutsche CVJM stärker wie eine Kirche an. Ich werde nie eine Mitarbeiterschulung vergessen, wo ich gebeten wurde, den jungen Mitarbeitern beizubringen, auf Chinesisch »Jesus liebt dich« zu schreiben. Überhaupt waren alle Programme, die sie auf der Schulung beigebracht bekommen haben, absolut vergleichbar mit unseren Sonntags-Kindergottesdienstprogrammen, wo wir auch

Geschichten aus der Bibel erzählen und Lieder singen. Dieser Eindruck wurde noch dadurch verstärkt, dass die meisten Hauptamtlichen auf theologischen Seminaren ausgebildet sind und es neben der Jugendarbeit auch Programme für Familien, Erwachsene und Senioren gibt – eben wie in einer Gemeinde.

Was ich sehr schätzen gelernt habe, sind die starken Ehrenamtlichen im CVJM. Es gibt nur wenige Hauptamtliche. Und wenn, dann ist ihre Hauptaufgabe, Ehrenamtliche zu fördern, zu motivieren und ihnen zu dienen. Die Professionalität und die Leidenschaft der Ehrenamtlichen begeistern mich absolut. Wie selbstständig sie Programme aller Art von Aufwärmspielen bis zur Andacht durchführen können – wirklich faszinierend! Zudem nehme ich mit, wie viele erfahrene ehrenamtliche Leiterinnen und Leiter die nächste Generation von Leitern prägen, ihnen viel zutrauen und Verantwortung übergeben.

Info: Wer übrigens die beiden YMCA mal live erleben möchte: Vom 30.03. bis 14.04.2019 leite ich eine Studienreise nach China für den CVJM Bayern. Kontakt: goetz@cvjm-bayern.de



Chinese YMCA of Hong Kong (seit 1901)
 Einwohner: 7,5 Mio.
 Mitglieder: 84.700
 Erreichte Menschen: 2,5 Mio.
 Hauptamtliche: 2.000
 Schulen: 8 mit 3.500 Studenten
 2 Hotels und 3 Camps mit 2.300 Betten

Anzeigen



Kuratiert von Karsten und Petra Lampe – beide in der Berliner Poetry-Slam-Szene verwurzelt und in der Jugend- und Flüchtlingsarbeit des CVJM Ostwerks engagiert –, lädt dieses Buch dazu ein, sich mit jungen Geflüchteten zu identifizieren, mit ihnen zu lachen, sich zu sorgen, zu schmunzeln oder sich über dieses merkwürdige Deutschland zu wundern, in dem keiner tanzt, aber alle ihre Wände weiß streichen.



Hässlich willkommen

Texte über Flucht und Heimat
Karsten & Petra Lampe (Hrsg.)

104 Seiten
Art. 19920 12€

Bestellen Sie beim **CVJM-Shop**
 T (02 02) 57 42 32
info@cvjm-shop.de, www.cvjm-shop.de
 CVJM-Shop, Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal





WEIL DIE
WELT
BEWEGTER INNEN
BRAUCHT

STUDIUM
AUSBILDUNG
WEITERBILDUNG
FORSCHUNG

www.cvjm-hochschule.de

Umzüge

Welche Rolle der CVJM dabei spielt

► Natürlich zieht es viele junge Leute nach der Schule in die Städte, auch in die Kleinstädte.

Als CVJM in einer solchen Kleinstadt tauchen jedes Jahr wieder junge Erwachsene zum Beispiel für ein Studium an der Emdener Hochschule auf. Und auch jedes Jahr wieder geben wir als CVJM eine Hilfestellung beim Ankommen in der Stadt. Konkret sieht es bei

uns so aus: Wir stellen sechs Wochen zum Wintersemesterbeginn zehn Betten als Notunterkunft zur Verfügung, eben besonders für Leute, die noch keine Wohnung oder WG-Zimmer gefunden haben. Für einen kleinen Unkostenbeitrag können die Neankömmlinge in Ruhe und ohne »Kopfstress« ein Dach über dem Kopf suchen, ohne ins Hotel oder die Jugendherberge auszuweichen zu müssen. Diese Aktion »Hotel auf Zeit« wirkt enorm in die Stadt hinein. Selbst der NDR war hier vor Ort und hat überregional

positiv berichtet. In den mittlerweile sieben Jahren der Aktion sind ca. 150 Übernachtungsgäste im Haus gewesen, woraus einige ehrenamtliche Teamer und auch ein Vorstandsmitglied hervorgegangen sind. Was ich (leider) oft wahrnehme bei jungen Menschen in der heutigen Zeit ist, dass einige (nicht alle) oft sehr unvorbereitet in diesen neuen Lebensabschnitt gehen. Mit Fragen wie: Welche Versicherungen benötige ich eigentlich? Wie wasche ich meine Wäsche richtig? Wie koche ich mir ein günstiges Essen, das auch satt macht? wird sich in vielen Fällen nicht auseinandergesetzt. Gerade in diesen Situationen kann Aufgabe des CVJM werden, konkret für junge Menschen einzustehen, unkompliziert Hilfestellung anzubieten und damit auch ganz klar Evangelium vorzuleben, fremde Menschen in unsere Häuser aufzunehmen und sich ihnen in ihrer jeweiligen Situation anzunehmen.



nen die Neankömmlinge in Ruhe und ohne »Kopfstress« ein Dach über dem Kopf suchen, ohne ins Hotel oder die Jugendherberge auszuweichen zu müssen. Diese Aktion »Hotel auf Zeit« wirkt enorm in die Stadt hinein. Selbst der NDR war hier vor Ort und hat überregional



Tim Sporré
CVJM-Sekretär
in Emden, verheiratet, zwei Kinder

Das CVJM-Netzwerk für Studenten

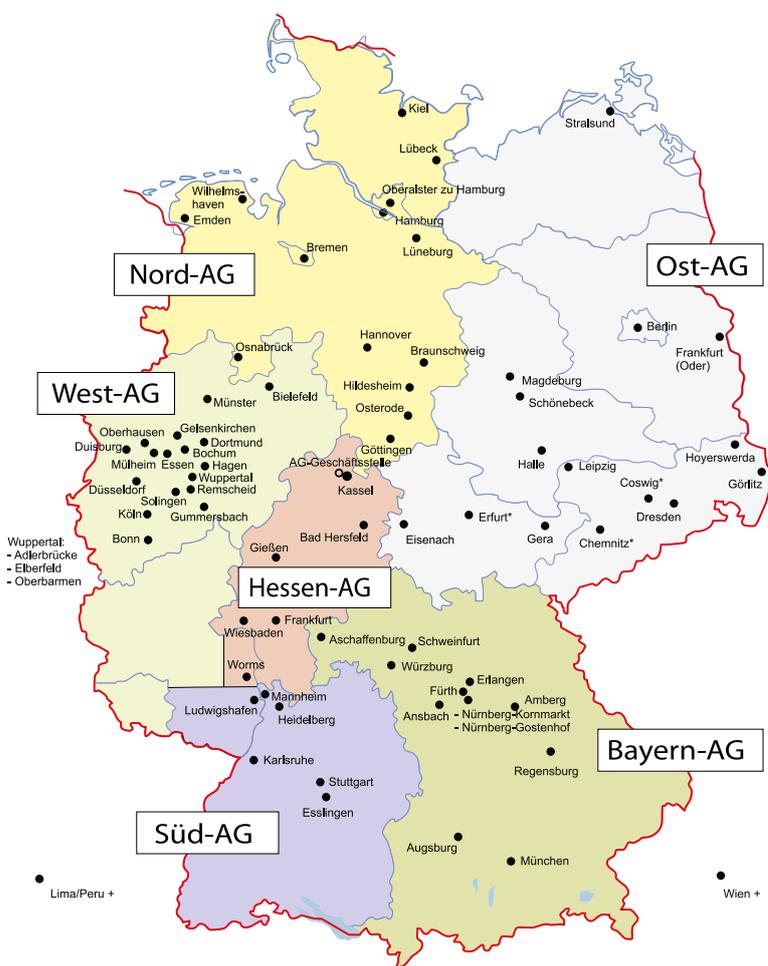
Wir starten 2019 durch und ihr seid hoffentlich dabei.

► Jährlich ziehen viele junge CVJM-Mitarbeiter zum Studieren oder für die Ausbildung in die Städte. Nur wenige von ihnen finden dort den Weg in die Stadtvereine. Dabei könnten sie hier gut eine neue geistliche Heimat finden, ihren Horizont in Bezug auf eine anders geprägte CVJM-Arbeit erweitern und praktische Hilfe bei der Zimmersuche oder sozialen Kontakten finden. Zudem sind sie als bewährte Ehrenamtliche eine wunderbare Stärkung der CVJM-Arbeit in den Städten. Wichtig ist natürlich, dass sie sich, in aller Freiheit, dort einbringen können, wie sie wollen und mit dem, was für sie dran ist.

Damit dieser Wechsel an den Studien- und Ausbildungsort gelingt, wird ab 2019 ein Netzwerk für Studenten an den Start gehen. 2018 sammeln wir alle Kontaktpersonen für junge Erwachsene in den CVJM-Stadtvereinen. 2019 erhalten dann alle CVJM in Deutschland eine Übersicht und den Kontakt zu den Stadtvereinen. Und dann ist es an uns allen, die jungen Erwachsenen, die von uns an einen anderen Ort zu ziehen, auf das Angebot vom Studentennetzwerk aufmerksam zu machen.



Mehr Informationen gibt es dann zu Beginn 2019.



Die AG der CVJM

*Miteinander, füreinander und
gemeinsam für die Städte*

► Die CVJM-AG... – »Ah, der CVJM hat auch eine Aktiengesellschaft...?« Regelmäßig stelle ich dann klar: Nein, es heißt »AG der CVJM« und wir sind keine Aktiengesellschaft, sondern die »Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands«.

»Warum muss es eigentlich die AG geben?« So werde ich hin und wieder gefragt. Richtig verstehen kann man das nur, wenn wir knapp 100 Jahre zurückschauen. In dieser Zeit hatte sich der CVJM-Gedanke zwar schon weit in Deutschland ausgebreitet. Aber noch nannten sich die wenigsten Bewegungen tatsächlich »CVJM«, sondern waren evangelische Jünglingsvereine, die sich in regionalen Verbänden zusammengeschlossen hatten und einen deutschlandweiten Nationalverband bildeten. Die wenigen Vereine, die bereits CVJM waren und überwiegend in den Städten tätig waren, hatten den Wunsch enger zusammenzurücken. Dazu brauchte es einige Anläufe und bis dahin trafen sich die CVJM-Sekretäre »Jahr für Jahr zumeist auf den Gütern unserer Freunde und dies zeitigte die schönsten Früchte«. So beschreibt der erste AG-Generalsekretär Paul Herzog die Anfänge der AG. 1919 schließlich entstand ein »brüderlicher Zusammenschluss (der CVJM), der, will's Gott, zu einer neuen Geistesbewegung in den CVJM führt.«

Von Anfang an war die AG also eine Erneuerungsbewegung der eigenen Vereine. Und das erstaunt mich. Denn so alt war die CVJM-Bewegung in dieser Zeit noch gar nicht. Offensichtlich brauchen wir das, was die evangelische Theologie *ecclesia semper reformanda* nennt: die an-

dauernde Reformation, die dauernde Erneuerung aus dem Geist Gottes heraus. Die drei Zielrichtungen aus der Pariser Basis: Menschen verbinden, Jesus nachfolgen, das Reich Gottes ausbreiten, sind eindeutig, müssen aber immer wieder neu entfaltet und gestaltet werden.

Bis heute ist das so geblieben. Wir erleben in den Stadt-CVJM sehr stark, dass vieles Liebge-wonnene nicht mehr trägt. Dafür entwickeln sich neue Formen von Jugendarbeit in einer Vielfalt, die mich immer wieder erstaunt. Die CVJM verstehen sich in den Städten als ökumenische Bewegungen und suchen Kooperationen mit unterschiedlichen Kirchen, Gemeinden und anderen Trägern der Jugendarbeit. Die meisten der 70 AG-Vereine haben eigene Häuser und stellen hauptamtliche CVJM-Sekretäre an.

Bei Tagungen, Regionaltreffen und in Initiativen suchen wir den Erfahrungsaustausch und fragen letztlich immer: Wie kommt das Evangelium in die Stadt? Die meisten AG-Vereine sind gleichzeitig Mitglied in ihrem regionalen CVJM-Landesverband. Der Blick über den Tellerrand ist dabei immer wichtig und wir lernen viel von unseren Partnern im YMCA in Peru, in Togo, in Ibadan in Nigeria, Salem in Indien und in Weißrussland.

In der AG-Geschäftsstelle in Kassel bemühen wir uns, diese Vernetzung zu fördern. Wir wollen in erster Linie den CVJM vor Ort dienen, denn dort wirken die Experten für Jugendarbeit. Und so wollen wir als Bewegung unterwegs bleiben, deshalb: »WALK THE WAY – MOVE THE Y.«



Jürgen Baron
Generalsekretär der
AG der CVJM

Instant-Nudeln, Energie-Drinks und eine Menge Spaß

Junge Gemeinde im Harzstädtchen Stolberg

► Stolberg – ein idyllischer Luftkurort inmitten des Harzes mit ca. 1500 Einwohnern. Gekennzeichnet durch Berühmtheiten wie Thomas Müntzer und Juliane zu Stolberg. Ein großes Schloss, eine schöne Kirche und viele Fachwerkhäuser. Wer Erholung und Kultur sucht, ist hier genau richtig. Doch einmal wöchentlich wird dieser Rhythmus der romantischen Kleinstadt massiv gestört. Denn jeden Montag ist Action angesagt. Denn zu der Zeit trifft sich die Junge Gemeinde (JG) von Stolberg in ihrer Landeszentrale, dem Jugendraum der Stolberger Kapelle. Nach dem Konfirmandenunterricht geht es hier sofort weiter. Von hier aus werden Projekte geplant und durchgeführt, wird Glaube gelebt und die Umgebung nachhaltig verändert. Was uns auszeichnet? Instant-Nudeln, Energie-Drinks und eine Menge Spaß. Die JG ist ein Ort für Gemeinschaft, Glaube, Spaß und Austausch. Fast fünf tolle Jahre verbrachte ich hier mit einem bunten Haufen an Leuten. Die Highlights: Einmal im Monat findet eine Konfi-JG statt. Das heißt, die JG'ler gestalten eine Jugendstunde für die wenig jüngeren Konfis. Das Motto: »Von Jugendlichen für Jugendliche«. Jährlich, anlässlich des Reformationstages, gestaltet die JG eine sogenannte Church Night. Hier wird in den Räumen der Kirche übernachtet, es wird zusammen ge-

gessen, eine Andacht gestaltet und bis in die Nacht werden Filme geguckt. Ein weiteres Projekt vor Ort, die Kinder- und Teenietage werden auch von den JG'lern tatkräftig unterstützt. Hierbei wird ein Musical eingeübt, doch vor allem geht es um Gemeinschaft, Spaß und Spiel.

Aber unsere Jugendlichen sind nicht nur regional tätig. Sie engagieren sich auch bei zahlreichen Veranstaltungen des CVJM Sachsen-Anhalt. Ob Konfi-castle, Landesmitarbeiterkonferenz (LMAK) oder die Kinder- und Teeniefreizeit, sie sind überall anzutreffen.

Durch Pfarrer Jörg Thoms ins Leben gerufen, einige Jahre unterstützt durch den CVJM Sachsen-Anhalt und geprägt durch zahlreiche Jugendliche, besteht die Junge Gemeinde Stolberg schon seit über zehn Jahren. Das Geheimnis? Geduld, Engagement und Gottes Segen.

Egal wie groß ein Ort ist: Wenn es Menschen gibt, die sich für Gott begeistern lassen, kann jedes noch so kleine Dorf eine beständige Gemeinschaft aus Christen gründen. Denn Jesus spricht: »Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.« (Mat. 18,20)



Martin Thoms

Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) beim CVJM Sachsen-Anhalt



Jugendliche aus der Jungen Gemeinde in Stolberg



CVJM-Arbeit heute

Wie sich ein Flächenland und somit auch die CVJM-Arbeit verändert

► Als ich das Thema des Magazins las, dachte ich: «Was soll das? Wer hat sich denn das ausgedacht?» Soll Stadt/Land verglichen werden mit Lebensqualität, Mietpreisen oder Naturerfahrungen? Mit Erreichbarkeit von Ärzten oder Einkaufsmöglichkeiten? Soll ich jetzt ein Konzept schreiben für gelingende CVJM-Arbeit in Stadt und Land auf dem Boden von zwei Flächenländern in Thüringen und Sachsen-Anhalt? Nein – das kann ich nicht. Es gibt Verantwortliche, die sich darüber Gedanken machen. Also werde ich den Artikel schreiben mit dem Ziel, sich Gedanken zu machen über unsere Situation, den Auftrag, und die Herausforderungen, die sich stellen. Bei dem Thema hilft keine Besserswisserei oder kluge Theorien. Es gilt vielmehr, gemeinsam darum zu ringen, wie wir als CVJM unserem Auftrag in unserer konkreten Lebenssituation gerecht werden können.

Was ist unsere Situation?

Wir leben in Thüringen in einem Land, wo alles kleiner ist. Die größte Stadt Erfurt hat 220.000 Einwohner mit Tendenz nach oben. Andere Städte wie Gera, Jena, wachsen langsam wieder. Die Situation in den Dörfern sieht anders aus. Schon seit der Wende dünnen die Dörfer aus. Es sind vor allem die Jungen, die gehen (Ausbildung, Studium), und danach nicht wieder-

kommen. Die Dörfer werden immer älter und schrumpfen. In einer Studie wurde festgestellt, dass im Westen 41 % aller Gemeinden schrumpfen, im Osten sind es 84 %. Das hat Konsequenzen. Ein Beispiel: Wir hatten in Ballhausen eine gute TEN SING Arbeit. Mittlerweile wohnt kein einziger der jungen Leute mehr im Ort. Sie sind über Deutschland verteilt. Und keiner hat die Arbeit weitergemacht. Natürlich ist es auch in unserer Arbeit so, dass es ein »Werden und Vergehen« gibt. Aber es ist ein Problem, das wir schon lange haben und das nicht gerade zufrieden stellt. Natürlich, und das ist ermutigend, gibt es bei uns CVJM-Arbeit auf dem Land (z.B. CVJM Rennsteig, Panikaoase). Aber das Problem ist da.

Was ist unser Auftrag?

Wie sagt es Jesus?

Sein Auftrag: Geht hin in alle Welt. Seine Praxis: Er zog durch die Städte und Dörfer. Er predigte vor vielen und redete mit den Einzelnen. Keine Stadt war ihm zu groß, kein Dorf zu klein.

Was sind unsere Herausforderungen?

Einige Denkanstöße.

- ▼ Lasst uns konsequent und fröhlich weiter unsere Arbeit machen. Dazu gehört, dass wir uns unseres Auftrags von Jesu her bewusst sind und entsprechend selbstbewusst

agieren. Wir müssen uns unsere Arbeit als CVJM Thüringen nicht kleinreden.

- ▼ Wir brauchen Mut zu einem langen Atem und zu kleinen Schritten. Gute Arbeit definiert sich nicht nur in großen Zahlen (siehe Jesus). Und das meine ich nicht als Durchhalteparole!
- ▼ Veränderte und andere Lebenssituationen erfordern Flexibilität in den Strukturen. Keine CVJM-Vereinsstruktur ist in Stein gemeißelt. Wäre das so, gäbe es z. B. keinen checkpoint Jesus in Erfurt. Unsere CVJM-Arbeit verträgt Flexibilität.
- ▼ Wir brauchen Mut zu großen Events für Thüringen, intensive Begleitung der vorhandenen Vereine in Stadt und Dorf (soweit es gewünscht ist). Und wir brauchen einen geschärften Blick für die Einzelnen, die uns wollen und brauchen in den Orten, wo nichts mehr zu sein scheint.



Frank Schröder

Referent im CVJM Thüringen

Ist es schön im Wald zu arbeiten?

CVJM Rennsteig

► CVJM Rennsteig, das ist zugegeben ein großer Name! Der Rennsteig zieht sich durch ganz Thüringen. Aber der Name zeigt an: Wir sind im Wald daheim. Und unsere Aufgabe ist es, verschiedene Orte miteinander zu vernetzen. Von Anfang an versuchen wir, junge Christen aus unterschiedlichen Dörfern und Gemeinden miteinander zu verbinden.

Die Schönheiten unserer Landschaft und ihr volles Leben finden leider kein Gegenüber in den hiesigen Gemeinden, zumindest wenn man sie aus der Sicht von Kindern, Jugendlichen und Familien betrachtet. Die christlichen Gemeinden schmelzen schneller zusammen als ein Schokoriegel in der Hand eines müden Vierjährigen.

Das ist an manchen Tagen ziemlich deprimierend, weil wir große missionarische Hoffnungen hatten, als wir begonnen haben. Wir haben viel gebetet und geglaubt, es hätte eine große Verheißung, was wir tun. Anfangs haben wir etwa noch eng mit einer methodistischen Gemeinde zusammengearbeitet, mittlerweile gibt es dort keine Familien mehr.

Daraus entsteht das Problem der Vereinsamung von jungen Christen: Nicht nur, dass sie meist in ihrer Schulklasse allein sind mit ihrem Glauben; in den Kirchengemeinden ringsumher sind es meist auch nur einzelne ihres Alters. Selbst in größeren Orten ist eine JG die Ausnahme. Gemeinsam Glauben zu entdecken, zu stärken oder zu trösten: dazu wollen wir da sein. Oft sind es auch Eltern, die den Trost brauchen, dass jemand sich um die Teenager kümmert. In unserem Jugendbibelkreis teilen Jugendliche die Bibel und sie üben sich ein, für jüngere Verantwortung zu übernehmen bei den Rock-Solid-Programmen.

Wir investieren bewusst in Einzelne. Durch musikalische Arbeit, durch seelsorgerliche Begleitung, durch Schulung von Ehrenamtlichen. Und es ist schön, wenn Jugendliche ihre Begabungen entdecken, wenn man sieht, wie sie wachsen im Glauben und als Persönlichkeiten. So haben wir eine neue Hoffnung entdeckt: Dass Gott unsere Schwäche gebraucht und wirkt, wo wir im Kleinen treu sind.

Gregor Heidbrink
Pfarrer in Finsterbergen



Markus Steinbeck

Mich hat in meinem Leben schon viel bewegt, viele Menschen, die mich weitergebracht haben und die mich persönlich, sowie in meinem Glauben unterstützt haben. Mich bewegt die Jugendarbeit jeden Tag bei TEN SING Erfurt. Es bewegt mich zu sehen, dass unsere Jugendlichen immer wieder Schritte nach vorne machen, sich entwickeln und auch, dass ich eben einer dieser Menschen sein darf, der bewegt. Zumindest hoffe ich, dass ich das tue.

Doch bald werde ich wieder bewegt. Der CVJM Thüringen hat sich entschieden mich nach Kolumbien zu schicken. Ich bin so gespannt auf diese Zeit, voller Vorfreude und voller Sehnsucht nach der Ferne, bewegen mich schon jetzt die ganzen Menschen, die mich unterstützen und mir zur Seite stehen, die für mich beten und mich hier in meinem ganzen durcheinander mit Abitur unterstützen.



Frank Schröder

Liebe Freunde. So langsam komme ich wieder aus meiner Versenkung heraus, in die mich meine Krankheit geführt hat. Nachdem der Befund klar war, wurde ich Ende November operiert. Die Wundheilung hat sich lange verzögert. So konnte ich erst Anfang März mich der Bestrahlung unterziehen, die Ende April endlich zu Ende war. Es ist eine Zeit, die einlädt zu intensiven Nachdenken. Es ist eine Zeit in der sich Wertigkeiten noch einmal neu justieren. Was ist wichtig, was rückt in den Hintergrund. Nun hoffe ich auf eine endgültige Genesung, die noch etwas dauern wird. Ich bin Gott dankbar, dass er mich da hindurchgeführt hat. Näheres bei meinem »Montags-Munter-Machertext« Ende April.

Auch vielen Dank an all jene, die an mich gedacht und für mich gebetet haben.



Was mich bewegt

Die Mitarbeiter des CVJM Thüringen

Nicole Fraaß

Die Begeisterungsfähigkeit und Leidenschaft von Kindern berührt mich sehr. Hinter mir liegt die erste Lego-Freizeit, die wir mit 25 Kindern in Hoheneiche durchgeführt haben. Es waren wirklich intensive Tage. Als Team hatten wir so viel Spaß mit den vielen bunten Steinen, vor allem mit den Kindern, die so einzigartig und wunderbar sind. Schön war, dass wir nicht nur im Haus tolle Kunstwerke mit den Steinen sondern auch im Wald verschiedene Lager gebaut haben. So manches Stadtkind wurde mit der Vielfalt, die in der Natur möglich ist, positiv überrascht. Dankbar bin ich für die Spenden, die bei uns für das Projekt eingegangen sind und für ein Spitzenteam von Ehrenamtlichen, die den Traum der Lego-Freizeit verwirklicht haben. Ich freue mich darauf, was wir mit den bunten Steinen noch bewegen werden.





Mach aus vielem Kleinen etwas Großes

Die Konficamps in Hoheneiche

► »Wir fahren zum Konficamp nach Hoheneiche.« Diese Ankündigung weckt in der Regel bei meinen Konfirmanden keine sofortige Begeisterung. »Wo ist Hoheneiche? Kann man da shoppen gehen? Machen wir auch einen Stadtbummel?« Fragen, die sich regelmäßig anschließen. Doch spätestens, wenn das Camp dann am Sonntag zu Ende geht, haben sich die Fragen verändert: »Warum nur so kurz? Können wir nächstes Jahr wieder mitfahren?«

Gerade unsere kleinen Konfirmandengruppen auf dem Land brauchen die Begegnung mit anderen Konfirmanden, auch wenn ihnen selbst das gar nicht bewusst ist. Und während des KonfiCamps können die Konfis ganz neue Gemeinschaft erleben, ganz neue Beziehungen zu Gleichaltrigen und zu den Teamern aufbauen. Gerade letzteres kann nicht hoch genug bewertet werden. Bin ich doch oftmals allein durch mein Alter schon viel zu weit von den Konfirmanden »entfernt«.

Für die Pfarrer bedeutet die Teilnahme am KonfiCamp, die Konfis von einer ganz anderen Seite kennen zu lernen. Daneben sind es die neuen Impulse und Gedanken, die geistliche Gemeinschaft der Mitarbeiter, die mich jedes Mal herausfordert und bereichert. Vieles, was mir beim KonfiCamp begegnet, kann ich allein eben gar nicht initiie-

ren. Verschiedenste Begegnungsmöglichkeiten mit der Bibel, kreative Angebote, Sport und Spiele sind oftmals nur in einer größeren Gruppe sinnvoll machbar. In einer Zeit, in der die Konfis immer individualistischer leben, immer differenziertere Interessen ausprägen, sind solche verschiedenartigen Gemeinschaftserlebnisse unverzichtbar.

Ich habe in all den Jahren immer wieder erlebt, wie Gruppen sich ganz neu gefunden haben, wie Konfirmanden den Glauben an Jesus ganz anders ge-

hört haben. Selbst Dinge, die ich im Unterricht schon mehrere Male angesprochen habe, die eigentlich nichts »Neues« waren, wurden ganz anders aufgenommen.

Ich möchte jedem Mut machen, sich auf den Weg zum Konficamp zu machen und dieses tolle, entlastende Angebot vom CVJM zu nutzen!

Olaf Schnarr

Pfarrer in Urnshausen

Termine 2019: 20.-23.6. und 27.-30.6.19

Warum zum TeenCamp

Was ich als Stadtkind in Hoheneiche erleben kann

► **Luisa:** Wie lange bist du denn jetzt beim Teencamp dabei und durch wen oder was hast du es kennengelernt?

Ruth: Ich habe 2013 das erste Mal am Teencamp teil genommen und bin seit dem jedes Jahr mit dabei. Dieses Jahr werde ich auf Grund meines Alters zum ersten Mal als Mitarbeiter dabei sein. Das erste Mal in Hoheneiche war ich allerdings schon 2012 beim Handwerker-camp.

Franz: Mit 14 Jahre, als 2012 war ich das erste Mal im Teencamp als Teil-

nehmer. Meine Schwester war vorher schon beim Teencamp und hat mir von der Gemeinschaft und den Begegnungen mit Gott erzählt und mich somit motiviert mit zu fahren. Das war auch die erste Erfahrung die ich mit dem CVJM hatte.

Luisa: Was ist das Besondere beim Teencamp?

Ruth: Am meisten spricht mich die Gemeinschaft an. Es kommen immer wieder neue Leute dazu, man trifft alte Freunde wieder und am Ende vom

CVJM Camp in Hoheneiche – es bewegt sich was!

Neue Unterkünfte entstehen auf dem Campgelände

► Hoheneiche! Wenn man dieses Wort bei Jugendlichen, die seit einigen Jahren auf die Camps des CVJM Thüringen fahren erwähnt, dann strahlen die Augen. Die Ferientage in den verschiedenen Camps sind für viele Teilnehmer die besten Tage des Jahres. Freundschaften werden geschlossen, sternenklare Nächte unter freiem Himmel verbracht und ein intensives Programm erlebt. Seit nunmehr 15 Jahren wohnen die Teilnehmer in Zelten. Diese sind ziemlich in die Jahre gekommen, so dass etwas Neues entstehen musste. So war es Anfang Mai endlich nach mehreren Monaten Planungsphase soweit und neue Bauwägen kamen nach Hoheneiche angerollt.

Zwölf Stück stehen nun in Hoheneiche und warten darauf, dass Anfang Juni die ersten Jugendlichen sie zum ersten Mal in Benutzung nehmen können.

Doch bevor in diesen Wägen jemand schlafen kann, musste noch einiges geschehen. Wir sind sehr dankbar, dass die Firma HABA zu ihrem 80-jährigen Firmenjubiläum uns tatkräftig unterstützt hat.

So wurde der komplette Innenausbau der Bauwägen durch HABA übernommen und Anfang Mai kamen 49 Lehrlinge des ersten und zweiten Lehrjahres um diese in die Wägen zu montieren.

Von der Bürokauffrau, Mediengestalter bis hin zum Holzmechaniker waren alle dabei um diese Aufgabe umzusetzen.

So tummelte es mächtig auf dem CVJM Campgelände und man tatsächlich sagen "Viele Hände schnelles Ende"!

So sind wir dankbar, dass wir unser Campgelände dadurch aufwerten können und danken nochmal ausdrücklich der Firma HABA für ihre Unterstützung.

Und hier könnt ihr einen Kurzfilm über das Projekt ansehen:



<https://youtu.be/TlvoqzCE4dU>

Also bis bald in Hoheneiche.

Tobias Nestler
Referent im CVJM Thüringen



Die Materialien werden von den Paletten genommen und für den Einbau sortiert und vorbereitet.



Die fertig gestellten Bauwägen. Auch die Sitzgelegenheiten haben neue Dächer bekommen.



Die Auszubildenden der Firma Habermas am zentralen Einbauplatz kurz bevor sie an die endgültige Position gebracht wurden.

Camp sind alle zu einer Einheit zusammen gewachsen. Weitere Besonderheiten sind die Tagestour, die ich von keinem anderen Camp so kenne, die Vielzahl an Angeboten, die Zeugnisse am Abend im Kaminzimmer und das Gott an jedem Punkt des Tages mit dabei ist.

Franz: Gemeinschaften die entstehen mit Menschen die die gleichen Grundeinstellungen und Gott als Mittelpunkt haben. Das Besonderer dabei ist, dass sich Freundschaften entwickelt haben, die trotz Entfernung von Raum und Zeit immer wieder so innig und intensiv sind, als würde man jeden Tag miteinander Kontakt haben. Durch das Teencamp ist auch mein Glaube extrem gewachsen. Ich gebe Gott viel mehr Zeit

in meinem Alltag und weiß, dass er jeden Tag bei mir ist.

Luisa: Was hast du beim Teencamp/ in Hoheneiche erlebt, was du in der Stadt nicht erleben kannst?

Ruth: Ich liebe es total unter freiem Himmel zu schlafen. Man muss erst in Hoheneiche, in so einem Kaff sein, um diesen genialen Sternhimmel zu sehen.

Franz: Durchatmen von den Alltagsproblemen ist definitiv der Hauptgrund warum ich Hoheneiche so schätze. Lagerfeuer, Sternenhimmel und die Isolation von dem Trubel tragen dazu bei, das man sich an diesem Ort so wohl fühlt.

Luisa: Was war dein schönstes Erlebnis?

Ruth: In meinem ersten Jahr auf dem Teencamp, ging es einer Freundin von mir richtig schlecht und ich saß alleine im Andachtsraum und habe über ihre Situation nachgedacht. Am nächsten Tag kam dann eine Mitarbeiterin zu mir und hat gefragt, ob alles in Ordnung ist. Diese Offenheit der Mitarbeiter und dass sie Mitbekommen wenn es einem schlecht geht, hat mich wirklich sehr beeindruckt. Deswegen würde ich jedem das Teencamp weiter empfehlen.

Das Interview führte Luisa Schmer-schneider (Trainee im CVJM) mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern Ruth Eggert und Franz Lässig

»Das Land braucht Hoffnung!«

Ein Gespräch mit Kati Meergans, Generalsekretärin des CVJM Sachsen-Anhalt



Nein, das am geringsten besiedelte Land in der Bundesrepublik ist Sachsen-Anhalt nicht. Mit rund 110 Einwohnern pro Quadratkilometer liegt es an drittletzter Stelle, gefolgt von Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. 2,2 Millionen Einwohner leben in dem Bundesland in der Mitte Deutschlands, in den vergangenen Jahren stets mit abnehmender Tendenz. Nach den beiden Großstädten Magdeburg und Halle und dem Raum Dessau-Roßlau nimmt die Lutherstadt Wittenberg mit rund 46.000 Einwohnern bereits den vierten Rang bei den Kommunen ein, das Bundesland ist also Flächenland schlechthin. Nur noch 16 Prozent der Bevölkerung gehören einer der christlichen Konfessionen an, davon knapp 13 Prozent den evangelischen Landeskirchen. Kirchengemeinden, die sich über mehr als zehn Orte erstrecken, sind inzwischen keine Seltenheit.

Katrin (Kati) Meergans kam vor zwei Jahren aus dem Süden der Bundesrepublik zunächst als Jugendbildungsreferentin zum CVJM Sachsen-Anhalt, den sie inzwischen als Generalsekretärin leitet.

Kati, welchen spontanen ersten Eindruck hattest du von unserem Bundesland?

Mich haben anfangs die Reaktionen irritiert, die mir weitläufig begegnet sind. Kein Mensch konnte auf Anhieb verstehen, warum es mich nach Sachsen-Anhalt gezogen hat. Das hat für einige unwillig erheiternde Begegnungen und die immer wiederkehrende Frage »Wie kann man nur freiwillig vom Süden in den Osten ziehen...« geführt. Trotz einiger Stolperfallen habe ich mich in der Mentalität sehr schnell heimisch gefühlt. Landschaftlich finde ich die Gegend äußerst ansprechend, endlich mal keinen Berg vor der Nase, sondern Gucken, soweit das Auge reicht. Erschreckt hat mich, wie tiefgreifend der Glaube aus den Menschen eines Bundeslandes ausgetrieben werden konnte – und das an den Wirkstätten Luthers, dem Ursprung der Reformation. Verständlich aufgrund der Geschichte und doch tiefgreifend tragisch, wie ich finde. Es wird dringend Zeit für eine neue Reformation! Das Land braucht Hoffnung.

Welche speziellen Erfahrungen hast du mit der Jugendarbeit in diesem Land gemacht?

Jugendarbeit »funktioniert« hier anders. Das ist nicht mit meiner bisherigen Erfahrung in der Jugendarbeit vergleichbar, das ist schnell spürbar geworden. Hier in Sachsen-Anhalt ist der Acker deutlich härter. Während eine Jugendgruppe im Süden mit 20 bis 25 Teens richtig gut läuft, können wir hier bei einer Gruppe von sieben Teens stolz und dankbar sagen: Unsere Jugendarbeit »boomt«. Kommen dann nochmal drei Jugendliche dazu, ist das ein Zugewinn, der mit diesen Prozentzahlen woanders erst mal erreicht werden muss. Durch die Weitläufigkeit des Landes »ticken die Uhren« anders – wer sich einer Jugendgruppe oder Veranstaltung anschließen will, muss motiviert sein, lange Wege und Fahrtzeiten auf sich zu nehmen. Und dann gibt es auch die andere Seite der Medaille:

Durch die Kirchenferne wird der Kirche und den zugehörigen christlichen Werten wie auch dem CVJM viel Skepsis und undifferenziertes Misstrauen entgegengebracht. Vorausgesetzt, man hat je davon gehört. Verständlich, aufgrund der Geschichte. Und trotzdem oder gerade deswegen: Höchste Zeit, es zu ändern.

Worin siehst du besondere Schwierigkeiten, worin könnten die Chancen bestehen?

Ich denke, es ist wichtig, die Menschen als Gegenüber mit ihren Ängsten und Sorgen wahr- und ernst zu nehmen. Damit fängt jede wirkliche Begegnung an. Es geht darum, das zu stärken, was vorhanden ist, Räume zu schaffen, in denen die lebendige Beziehung zu Christus erlebbar und spürbar wird. Wo Menschen ganzheitlich gesehen, gefordert und gefördert werden. Unsere Zahl mag eine kleine sein – aber deswegen ist sie nicht weniger wichtig. Jesus spricht in Lukas 12,32: »Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.« Das nehme ich als Trost und Verheißung für unser Land.

Was ist besonders in jüngerer Zeit in der Arbeit des CVJM Sachsen-Anhalt besonders gut gelungen?

Mir fällt vieles ein, was »besonders gut« gelingt. Wobei hier meines Erachtens erst mal zu definieren ist, welche Bewertungsmaßstäbe wir als »gelingen« zugrunde legen. Da sind Zahlen für mich nicht maßgeblich. Wenn ich sehe, wie aus Teens und Jugendlichen junge Erwachsene werden, die für sich, für andere und die Gesellschaft Verantwortung übernehmen, sich einsetzen und engagieren, da geht mir das Herz auf. Welchen Anteil wir daran tragen, wird seltenst auszumachen sein, aber trotzdem ist es meine Überzeugung, dass unsere Arbeit einen unersetzlichen Teil dazu beiträgt. Sei es durch Mitarbeiterschulungen, Coachings, Begleitung Ehrenamtlicher und Gruppen, oder Projekte wie Konficastle, Youth at

Church (YAC) oder beispielsweise Refo-Beach in Wittenberg, das Jugendprojekt zum Reformationsjubiläum im letzten Jahr. Die Anfänge mögen klein sein – eine Gruppe mit drei Teilnehmenden oder wie beim Refo-Beach – eine Handvoll Kinder auf dem Beach und es kann der Anfang von etwas Großem sein. Dem CVJM Wittenberg ist es gelungen, einen Hauptamtlichen für die Arbeit zu gewinnen und den Beach nach dem Reformationsommer in Offene Arbeit zu transformieren. Heute besuchen so viele Kinder den offenen Treff, dass so manches Jugendhaus im Süden neidisch werden könnte.

Wo gibt es Entwicklungspotential?

Überall, wo Menschen zusammenleben und Leben gestalten, gibt es Entwicklungspotential. Ich glaube zutiefst, dass wir nur verändern können, wo auch wir bereit sind, uns verändern zu lassen. Jeder von uns ist berufen, Weltbeweger und Weltveränderer zu sein, durch Jesu Liebe, die – im besten Falle – durch jede unserer Poren atmet. Der Mensch muss ganzheitlich als Gegenüber im Fokus stehen. Gelingt dies, entsteht Beziehung. Und wo Beziehungen entstehen, entsteht das Leben.

Ich glaube, unser Land und auch unsere Arbeit als CVJM-Bewegung hat noch sehr viel Potenzial. Angefangen von jedem selbst bis hin zu den großen Projekten. Allerdings glaube ich, dass wir bereit sein müssen, jenseits von Grenzen innovativ zu denken, unkonventionelle Lösungen zu finden, um dem Bedarf im Land und vor Ort gerecht zu werden. »Schema F« ist veraltet – ungewöhnliche Menschen in einem ungewöhnlichen Land brauchen auch ungewöhnliche Projekte, Veranstaltungen und Räume. Wohin genau das führt, vermag ich nicht zu sagen. Allerdings weiß ich uns in guter biblischer Gesellschaft – die biblischen Pioniere wussten selbst seltenst, wohin ihr Weg sie führte. Sie gingen im Wissen, unser Herr geht mit. Lasst uns auch gehen – auf die Menschen zu, in die Herzen hinein, wissend, dass unser Herr mitgeht.



»Getragen werden« beim Konficamp

»Wir sind Lutheraner«

Jugendarbeit und internationale Begegnung auf dem Land

► Ein ganz kleiner CVJM ist es in Seyda. Er besteht seit 1997. Die Jugendarbeit ist ganz eng mit der der umliegenden Kirchengemeinden verbunden. So gibt es eine Woche vor Ostern einen Kreuzweg, der an sieben Stationen von einer Dorfkirche durch das kleine Städtchen Seyda zu einer diakonischen Einrichtung, dem Diest-Hof, Jahr für Jahr gegangen wird: Ein großes Holzkreuz wird dabei getragen. Eine Station war an dem kleinen CVJM-Haus, ein fast 300 Jahre alter Fachwerkbau. Dabei kam die Geschichte des Hauses zur Sprache: Dort wohnte in den 30er-Jahren der einzige Kommunist der Gegend. Er war Maurer und hatte auf Montage diese Ideen kennengelernt. Nun wurde er herausgezerrt, mit Ketten geschlagen, und ins Lager gebracht. Er überlebte, nach dem Krieg kam er zurück, und der ihn verraten hatte, bat ihn: »Verrat mich jetzt nicht, sonst sehe ich meine Familie nicht wieder!« Der Mann antwortete: »Er wird richten die Lebenden und die Toten! Geh nach Hause!« Er hat aus dem Glaubensbekenntnis zitiert.

Im Februar konnten wir wieder am Konficastle auf Schloss Mansfeld Mansfeld teilnehmen, diesmal mit vier Jugendmitarbeiterinnen von uns, die sich auch hier schon bei Kinderkirchenferientagen, die Jahr für Jahr stattfinden, bewährt hatten, aber einen ganz neuen Schwung für Jugendarbeit bekamen.

An der Tür des kleinen Häuschens hängt noch ein selbstgemachtes Plakat »Wir sind Lutheraner – Vi er lutheranere«. Es erinnert an eine deutsch-dänische Jugendbegegnung bei uns, 40 Jugendliche aus Dänemark und 40 von uns. Natürlich war das durch die Geschichte motiviert: durch das Lutherjahr und durch eine dänische Prinzessin, die hier einmal eine Dorfkirche stiftete. Erst vor kurzem entdeckten wir, dass sie selbst auf dem Abendmahlsbild mit am Tisch sitzt: Wir haben da einen Platz, bei Jesus!

Das ist auch unser Glaubensbekenntnis, in der Kirche steht das Schlagzeug – und kürzlich hatten wir einen Gottes-

dienst, der ausschließlich von Jugendlichen gestaltet wird, zum »Sonntag des Guten Hirten«.

Jugendarbeit auf dem Land – das bedeutet, dass in den Orten oft nur wenige Jugendliche wohnen, manchmal nur einer – und dass man froh ist, sich zu treffen. Da ist die einfache Begegnung, und manchmal wird eben noch mehr daraus: Wie jetzt, wo Besuch aus den USA kommt. Auch an unserem Jugendhäuschen haben ja nicht nur wir gewerkelt – und tun das immer wieder – sondern auch schon Freunde aus Seattle, die mit uns die Treppe einbauten und Balken erneuerten.



Deutsch-dänische Jugendbegegnung 2017 mit Pflanzen eines Lutherbaumes

Im Februar wurde ein Mädchen in Polen, Ivona, operiert – in Deutschland. Als sie geboren wurde, waren wir gerade auf Jugendfahrt in Polen – und haben den Schmerz erlebt: Sie wurde nur mit einem gesunden Bein geboren. Im Vertrauen auf Jesus haben wir geschaut, was wir tun können: Mit Plätzchen backen und verkaufen beim Weihnachtsmarktstand fing es an – und mit dem Finden professioneller Hilfe, über viele Jahre. Nun ist sie 18, ein ausgewachsenes Mädchen, und konnte in einer letzten großen Operation eben in diesem Februar nun ein endgültiges »neues Bein« bekommen: Gott sei Dank!

Schließlich ist unser CVJM in ganz vielen Haushalten der Umgebung täglich präsent: mit unserem CVJM-Kalender, der 3000mal gedruckt und an alle verteilt wird und der neben den Bildern der Ereignisse aus dem letzten Jahr die Schulferien und alle wichtigen Termine anzeigt, dabei auch immer das rote Dreieck unseres Vereins und die Jahreslosung.

So grüßen wir alle recht herzlich! Gemeinsam sind wir mit Jesus unterwegs – und wir freuen uns immer über Besuch! Auch im Internet – wir durften die Seite unseres Städtchens gestalten, deshalb:

www.seyda.de

Thomas Meinhof
Pfarrer in Seyda

Unser Youth@Church (YAC)-Projekt

Bisherige Erfahrungen

► Die Jugendarbeit in Sollstedt entstand 2012 durch eine Initiative von 2-3 Jugendlichen selbst, die nach ihrer Konfirmandenzeit gerne eine Jugendgruppe wollten. Zuerst war es eine kleine Gruppe von acht Jugendlichen für ca. zwei bis drei Jahre, die dann zwischen durch auf 15 bis 20 wuchs. Durch Ausbildung oder Studium war dann wieder ein Rückgang zu verzeichnen. Die »normalen« Auf und Ab's einer Jugendarbeit.

Die enge Zusammenarbeit mit dem Pfarrer vor Ort bietet gute Chancen die Konfirmanden gezielt mit in die Jugendgruppe zu holen. So findet der Konfirmandenunterricht fast immer am gleichen Tag wie die Jugendgruppe statt und das gemeinsame Abendessen stellt den Übergang dar.

»Wir wurden als Konfis gut mit in die Gruppe integriert und freundlich aufgenommen«, erzählten mir einige der Jugendlichen.

Wir bieten den Jugendlichen einen Ort an, an dem sie offen über ihren Glauben reden können und bei jedem Treffen einen neuen Input bekommen. Bei dieser Jugendgruppe hat es sich bewährt mit einem gemeinsamen Abendessen zu starten und danach erst in die Thematik überzugehen. Das Abendessen bereiten die Jugendlichen selber abwechselnd vor. Die verschiedenen

Themen werden mit Spielen und einer kleinen Andacht oder einem Gespräch mit den Jugendlichen ausgestaltet.

Die Arbeit mit den Jugendlichen vor Ort in ihrer Gemeinde nehme ich als sehr wertvoll wahr. Sie bekommen ein Gefühl für die Gemeinschaft und planen Räume für sich und für Jüngere.

Durch das intensive Arbeiten mit ihnen entwickeln sie Selbstständigkeit und machen sich eigene Gedanken, was sie gerne mit den anderen unternehmen wollen und wie man es umsetzen kann. Ausflüge zum Beispiel organisieren sie größtenteils alleine und sagen nur noch, wo sie meine Hilfe brauchen.

Da ich als CVJM-Jugendreferentin nicht aus der Gemeinde vor Ort komme, bringe ich neue Eindrücke, Impulse und Ressourcen mit, welche die Jugendlichen wiederum in die Gemeinde einfließen lassen können.

Mein Fazit nach knapp einem Jahr: Es lohnt sich, gut und richtig in die Jugend zu investieren!



Doreen Krausz
Mitarbeiterin im
Anerkennungsjahr
beim CVJM
Sachsen-Anhalt

YAC – ein Angebot für Gemeinden

Sie wünschen sich innovative, (neu) aufblühende Jugendarbeit vor Ort, bei welcher der Übergang von der Konfirmandenzeit zur Jugendarbeit gelingend gestaltet wird und sich junge Menschen neu in der Gemeinde vor Ort beheimaten lassen? Der Landesverband Sachsen-Anhalt unterstützt Sie hierbei durch das Projekt Youth@Church. Praktisch bedeutet dies: Wir erarbeiten mit Ihnen eine auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittene Konzeption, gewinnen und schulen Ehrenamtliche für die örtliche Jugendarbeit und gestalten verantwortlich mit diesen die wöchentlich stattfindenden Jugendstunden sowie weitere Projekte. Ziel des Projektes ist die Hinführung zu eigenverantwortlicher Jugendarbeit.

Weitere Informationen bei **Katrin Meergans**, T (01 76) 444 87 112 oder meergans@cvjm-sachsen-anhalt.de



»Travelicious – Gang rein, weg sein«

TEN SING plus begibt sich auf eine spannende Reise

► Vom 2. bis 7. April trafen sich 130 TEN SINGER und 35 Mitarbeiter zum Seminar TEN SING plus. Sie waren aus dem ganzen Bundesgebiet nach Borken (Hessen) gereist und verbrachten gemeinsam eine intensive Woche.

Das diesjährige Seminar stand unter dem Motto »Travelicious – Gang rein, weg sein«. Hinter diesem Motto versteckte sich eine mitreißende Seminar-geschichte. Die Teilnehmer begleiteten die ganze Woche in spannenden Programmpunkten drei fiktive Jugendliche: Das Geschwisterpaar Inga und Simon leiht sich nach seinem Abitur das Auto seiner Eltern und macht sich auf die Reise zu coolen Orten. Ihre Erlebnisse teilen die beiden über Social Media mit ihren Freunden. Auf ihrer Reise treffen sie Sven und nehmen ihn mit. Er ist eher ein Einzelgänger, ein guter Überlebens-künstler und unterwegs, um von Zu-hause und einigen Problemen wegzukommen.

Unterschiedlicher könnten die drei nicht sein. Doch je länger sie miteinander unterwegs sind, je mehr Abenteuer sie miteinander erleben, desto mehr merken sie, dass sie auch ihre Gemeinsam-

keiten haben, dass es vielleicht gerade die Unterschiede sind, die unsere guten Freundschaften ausmachen und dass es auch langweilig wäre, wenn nicht jeder seine Eigenarten hätte.

Alles Themen, denen auch die Teilnehmer regelmäßig begegnen. So bot das Seminar beispielsweise in christlichen Abendprogrammen eine große Plattform, um sich mit anderen Gleichgesinnten und Mitarbeitern über wichtige und auch sehr schwierige Fragen auszutauschen: Wo siehst du dich in fünf Jahren? Welche Eigenschaft magst du an dir? In welchen Momenten fühlst du dich allein? Wann begegnest du Gott? Muss ich so sein, wie andere mich gerne hätten? Was macht eine gute Freundschaft aus? Wie bin ich eigentlich?

Erfolge gab es für alle Beteiligten durch die zahlreichen Workshops, ohne die TEN SING nicht TEN SING wäre. Geschult wurden die 130 Jugendlichen in ihren Kompetenzen an den Bandinstrumenten, im Leiten eines TEN SING-Chores, im Tanz und Schauspiel, in Ton- und Licht-technik, der Organisation einer TEN SING-Gruppe, dem Singen vor Publikum, dem richtigen Umgang mit Foto- und Video-

kamera, der Kreativität für beispielsweise Plakat- und T-Shirt-Gestaltung und dem Aufbau einer guten Andacht.

Diese Erfolge konnten am Samstag bei der Abschlussshow dieser wunderbaren Seminarwoche gesehen und gefeiert werden. Alle Teilnehmer legten sich auf der Bühne noch einmal richtig ins Zeug, um zu zeigen, was sie in dieser Woche gelernt hatten und beeindruckten das Publikum auf ganzer Linie. Dafür ernteten sie den lautesten und ausdauerndsten Applaus, den es vermutlich seit langem in Borken gab.

Mit einer ausgiebigen Aftershowparty und einer herzlichen Einladung für 2019 endete das TEN SING plus 2018. Danach ging es für die 130 jungen Menschen mit vielen guten, neuen Erfahrungen im Gepäck auf die Heimreise.

Viele Abschiedstränen rollten, die den 35 Mitarbeitern zeigten, wie wichtig diese Veranstaltung ist. Doch es ist schließlich weniger als ein Jahr, bis es heißt »Herzlich Willkommen zum TEN SING plus 2019!«

Imke Eilbracht
Mitarbeiterin TEN SING plus

Politische Bildung im Freiwilligendienst

FSJler aus deutschen CVJM besuchen Berlin

► Der Freiwilligendienst ist ein Bildungs- und Orientierungsjahr – aber was bedeutet das eigentlich praktisch? Ganz konkret konnten wir das während der Berlinseminare erleben. Diese drei Seminare à fünf Tage fanden in der ersten Märzhälfte statt.

Im Jugendgästehaus des CVJM Kaulsdorf mit insgesamt 125 Freiwilligen bot das Rahmenprogramm vor allem politische Bildung in ihrer ganzen Vielfalt: Das Thema Diversität wurde von Mitarbeitern der CVJM-Hochschule anschaulich aufbereitet, Zeitzeugen erzählten vom Leben in der DDR und führten durch die Gedenkstätte Hohenschönhausen und

Abgeordnete des Bundestags stellten sich den aktuellen Fragen.

Im Austausch unter den Freiwilligen wurde von einer Vielfalt an Erlebnissen aus den Einsatzstellen erzählt: von Erfolgen und Niederlagen, von Schritten auf dem Weg zur Ausbildungs- und Berufswahl und von bewegenden Erlebnissen mit Gott und mit Menschen. Die Atmosphäre war bestimmt von Offenheit, Akzeptanz und Zugehörigkeit. Genau diese Mischung aus einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm und persönlichem Austausch ist es, die gemeinsames Lernen fürs Leben und Orientierung möglich macht.



Statements der Freiwilligen:

- ▼ »Ich fand es gut zu erleben, dass die Narben der Vergangenheit hier nicht 'überschminkt', sondern gezeigt werden, um daraus zu lernen.«
- ▼ »Ich frage mich nochmal neu: Wie kann Integration besser gelingen?«
- ▼ »Mein Highlight waren die Erzählungen von Zeitzeugen vom Leben in der DDR und im Gefängnis der Stasi in Hohenschönhausen.«
- ▼ »Die Andacht in der Versöhnungskapelle war unglaublich bewegend.«
- ▼ »So viele Aktionen, gemischt mit guter Gemeinschaft und eindrücklicher Geschichte!«

**Wiebke Mohme und
Vassili Konstantinidis**
CVJM Deutschland



CVJM goes Kirchentag

► Der 37. Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT) findet vom 19. bis 23. Juni 2019 in Dortmund statt und steht unter dem Motto: »Was für ein Vertrauen« (2. Könige 18, 19).

Bewerbt euch jetzt als CVJM-Gruppe, CVJM-Ortsverein, CVJM-Mitgliedsverband oder Initiative direkt beim Kirchentag und macht ihn durch euren Programmbeitrag zu einem unvergesslichen Ereignis. In folgenden Bereichen könnt ihr aktiv werden:

- ▼ Gottesdienste, Kinder und Jugend, Markt der Möglichkeiten, Kultur (**Bewerbungsschluss: 30.09.2018**)
- ▼ Messe im Markt, Feierabendmahl, Gute-Nacht-Café, Tagzeitengebete (**Bewerbungsschluss: 30.11.2018**)

▼ Bläser- und Sängerköre, Abend der Begegnung (**Bewerbungsschluss: 15.01.2019**)

Als CVJM prüfen wir außerdem gemeinsam mit dem CVJM-Westbund die Möglichkeit, ob es ein »CVJM-Quartier« geben kann; wie wir den CVJM Dortmund unterstützen können; wie wir uns gut auf dem Markt der Möglichkeiten auf der Messe präsentieren. Viele CVJM'er und im Speziellen die TEN SINGER bringen sich seit vielen Jahren aktiv in den Kirchentag ein. Was für eine Leidenschaft.

Und was nun?

- ▼ Überlegt in eurem CVJM, ob ihr gemeinsam zum Kirchentag nach Dortmund fahrt

▼ Prüft, ob ihr etwas ins Programm des DEKT einbringen könnt und bewerbt euch unter:
www.kirchentag.de/mitwirken

Wer konkrete Fragen oder Interesse zur Mitarbeit hat, kann sich melden bei:

Markus Rapsch (Zentrum Sport):
m.rapsch@cvjm-westbund.de
Jörg Bolte (Zentrum Jugend):
j.bolte@cvjm-westbund.de
Stephanie Meise (CVJM-Location in DO):
stephanie.meise@cvjm-dortmund.de
Sebastian Vogt (Markt der Möglichkeiten):
vogt@cvjm.de



**Deutscher Evangelischer Kirchentag
Dortmund 19. 23. Juni 2019**

Ein bisschen Liebe schenken mitten im Trubel Indiens

Internationaler Freiwilligendienst in einer Schule für geistig und körperlich behinderte Kinder



► Vor sechs Monaten haben wir, Deborah Haas und Sellina Conzelmann, uns zu unserem achtmonatigen Volontariat im YMCA Madurai, Indien, aufgemacht.

Unsere Hauptaufgabe ist die Mithilfe in der Schule für geistig und körperlich behinderte Kinder. Jeden Morgen fahren wir mit der Riksha auf überfüllten Straßen voller Kühe, Menschen, knatternden Motorrädern und hupenden Minirikschas zur Schule. Das Schulgebäude ist auffallend bunt mit vielen Kindermotiven von den bisherigen Volontären bemalt. Zunächst geht es in die Aula, um die Nachrichten zu hören, zu beten, Gymnastik zu machen oder eine Geschichte zu hören.

Ab 10:30 Uhr beginnt der Unterricht in kleinen Klassen, entsprechend dem Alter und der Behinderung, bei den älte-

ren Schülern auch nach Geschlechtern getrennt.

Unterricht – ein vielseitiger Begriff: Hier bedeutet er vieles zu wiederholen, Zahlen zu schreiben, kleine Wörter und Laute zu lernen, auszumalen und feinmotorische Spiele. Aber auch alltäglich Nutzbares wie Wäsche zu waschen, Zähne zu putzen, zu kochen und zu duschen – natürlich alles im kleinen Rahmen, abhängig vom Grad der Behinderung.

Nach dem Mittagessen geht es erneut für zwei Stunden in die Klassen. Währenddessen nehmen wir ca. drei Schüler für unser Musik- und Kunstprojekt aus den Klassen. Die Kinder genießen diese Zeit besonders, da sie sich entfalten können und nicht immer still sitzen müssen, wie es am Morgen der Fall ist.

Eine halbe Stunde bevor die Schule offiziell zu Ende ist, wird meistens noch draußen auf dem Innenhof gespielt. Ein besonderes Highlight für die Kinder ist die indische Musik in der Aula, zu der sie ausgelassen jeder auf seine ganz persönliche Art und Weise tanzen.

Neben dem Schulunterricht besuchen wir auch einige Kinder in ihrem Zuhause, um mehr über sie und ihre Familiensituation zu erfahren. Bei diesen Besuchen wird uns immer bewusst, wie privilegiert wir in unserer deutschen Gesellschaft aufwach-

sen konnten. Besonders gerne besuchen wir auch das Boyshome, ein Waisenhaus für Jungen des YMCAs, zu dem wir mindestens zweimal die Woche fahren und zusammen spielen, reden und lachen.

Die Kinder zaubern uns jeden Tag ein Lächeln aufs Gesicht mit ihrer verrückten, liebenswürdigen, nicht nachtragenden und übergelücklichen Art. Die Lehrer sind alle sehr hilfsbereit und herzlich, jedoch fällt es uns manchmal schwer, ihr Unterrichtskonzept mit deutschen Augen nachvollziehen zu können.

Auffallend ist die reichliche Ausstattung der Schule, welche nach unseren Maßstäben etwas mehr genutzt werden könnte. Gleichzeitig wird uns gerade immer wieder bewusst, wie wertvoll dieser Ort auch für die Eltern ist. Sie erhalten hier Unterstützung und können sich mit Menschen austauschen, die ihr Schicksal teilen – unersetzlich, vor allem bei den vielen, schwierigen Familiensituationen.

Deborah Haas und Sellina Conzelmann
Internationaler Freiwilligendienst 2017/18

Über Aktion Hoffnungszeichen unterstützt der CVJM Deutschland den YMCA Madurai in seiner Arbeit mit behinderten Kindern. Spenden kannst du unter www.cvjm.de/spenden mit Angabe der Projektnummer 42311.

Der Freiwilligendienst von Deborah und Sellina wird durch das Programm weltwärts des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert (BMZ). Die beiden absolvieren ihren Freiwilligendienst im YMCA Madurai in einer Einsatzstelle des CVJM Baden in Zusammenarbeit mit dem CVJM Deutschland.



**Infos zu den Internationalen
 Freiwilligendiensten des CVJM
 Deutschland: www.cvjm.de/ifwd**



Bundesweiter Fachtag an der CVJM-Hochschule

► Die CVJM-Hochschule lädt am 29. September 2018 zu einem bundesweiten Fachtag zum Thema »Christliche Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft« ein.

Damit stellt sie sich den gesellschaftlichen Veränderungen, die auch die christliche Jugendarbeit auffordern, sich mit den Dynamiken der Migrationsgesellschaft auseinanderzusetzen. Der Fachtag zeigt zentrale Perspektiven auf, stellt wichtige Impulse und Diskurse vor und zeigt Beispiele gelungener Praxis der christlichen Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft.

Mike Corsa, Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej) und Dr. Misun Han-Broich, Lehrbeauftragte an der Evangelischen Hochschule Berlin, werden die Hauptredner sein. Außerdem beleuchten sechs Seminare und Workshops das Thema näher.

Der bundesweite Fachtag wird in Kooperation mit der Stiftung für christliche Wertebildung (WERTESTARTER*) aus Berlin gestaltet. Die WERTESTARTER* beraten, starten und unterstützen bundesweit Projekte mit christlichem Bildungsauftrag. Das gemeinsame Anliegen der Bildungspartner besteht darin, Kinder- und Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft auf Grundlage von christlichen Werten zu gestalten. Der Fachtag qualifiziert dazu haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter in der christlichen Kinder- und Jugendarbeit.

Veranstaltungsort ist die CVJM-Hochschule Kassel (Campus-Halle, Hugo-Preuß-Str. 2-4, 34131 Kassel).

Anmeldungen sind bis zum 15. September unter www.cvjm.de/fachtag2018 möglich.

Das Buch zum Fachtag mit dem gleichen Titel ist im Tagungspreis enthalten.



Kerstin Löchelt und Prof. Dr. Germo Zimmermann
CVJM-Hochschule



Germo Zimmermann neuer Prorektor

*für Forschung, Lehre und private Hochschulförderung
an der CVJM-Hochschule*

► Am 31. Januar wurde Prof. Dr. Germo Zimmermann vom Senat der CVJM-Hochschule einstimmig zum neuen Prorektor für Forschung, Lehre und private Hochschulförderung berufen. Damit übernimmt der promovierte Sozialwissenschaftler und Religionspädagoge das Wahlamt von Prof. Dr. Christiane Schurian-Bremecker, die von 2015 bis 2018 Verantwortung in der Leitung der CVJM-Hochschule getragen hat. Sie wird zukünftig als Studiengangsleiterin in noch stärkerem Maße für die Weiterentwicklung des berufsbegleitenden Bachelor-Studiengangs »Soziale Arbeit« Sorge tragen.

»Wir sind froh, in Germo Zimmermann einen geschätzten Kollegen für diese herausfordernde Aufgabe gefunden zu haben«, freute sich der Rektor der CVJM-Hochschule, Prof. Dr. Rüdiger Gebhardt, bei der feierlichen Einführung. »Als Prorektor wirst du zukünftig die Geschicke der CVJM-Hochschule in ganz besonderem Maße mitgestalten – ich freue mich auf die Zusammenarbeit in der Leitung«, so Gebhardt weiter.

Prof. Dr. Germo Zimmermann sagt zu seiner Berufung: »Es sind die Menschen an dieser Hochschule, die für mich Grund und Motivation sind, Zeit und Energie für



Prof. Dr. Germo Zimmermann wird Prorektor für Forschung, Lehre und private Hochschulförderung

dieses Leitungsamt aufzubringen. Für mich ist es das Engagement unserer Mitarbeiter, die Vielfalt unserer Studenten und das beständige Brückenbauen zwischen Theologie und Sozialer Arbeit, Wissenschaft und Praxis, aber auch Landeskirchen und Freikirchen, welche die Arbeit an dieser Hochschule so herausfordernd und faszinierend machen.«

Seit dem 1. März verantwortet Germo Zimmermann nun als Prorektor die Koordination und Steuerung der Bereiche Forschung, Lehre und private Hochschulförderung an der gemeinnützigen privaten Hochschule für Soziale Arbeit und Theologie in Kassel.

Lydia Hertel
CVJM Deutschland



GASTFREUNDSCHAFT GENIEßEN



Tagungen, Freizeit, Erholung in der herrlichen Natur des Harzes.
Denken Sie schon jetzt an Ihre Buchung 2019/2020!



Kontakt:

CVJM-Familienferienstätte Huberhaus
Mühlental 2 • 38855 Wernigerode
Tel. 03943 54 34-0 • Fax. 03943 5434-160
info@huberhaus.net

WWW.HUBERHAUS.NET

ALPEN EXPERIENCE

CVJM AKTIVZENTRUM HINTERSEE
Gästehaus für Gruppen & Einzelreisende

Winterferien Skizeit: 339€
4.2.-9.2.2019 & 25.2.-2.3.2019 für 14 – 18 Jährige
inkl: Ü/VP - An-/Abreise (DB) – Programm
und Skipass (46-Pistenkilometer)

www.hintersee.de

CVJM TAGUNGS- UND GÄSTEHaus

DER SUNDERHOF

HERZLICH, NORDDEUTSCH, KURZ VOR HAMBURG.

CVJM-Gruppen erhalten 30% Ermäßigung auf die Übernachtung!

Für Familien und solche, die es werden wollen, für Gruppen und Grüppchen, Clubs und Clübbchen. Sie planen eine Familienfeier oder ein Treffen? Eine Gemeinde- oder Chorfreizeit? Eine Tagung oder Fortbildung Ihres Unternehmens?

Mit unseren 140 Betten, 10 Seminar- und Tagungsräumen sowie unserem großen Saal bieten wir den richtigen Rahmen für Ihre nächste Veranstaltung oder Freizeit.

Wir freuen uns auf Sie! www.derSUNDERHOF.de

CVJM-Sunderhof GmbH Forstweg 35 21218 Seevetal/Hittfeld
Tel.: 04105-6210 Fax: 04105-621222 info@dersunderhof.de

Sie möchten auch eine Anzeige im
CVJM MAGAZIN schalten?

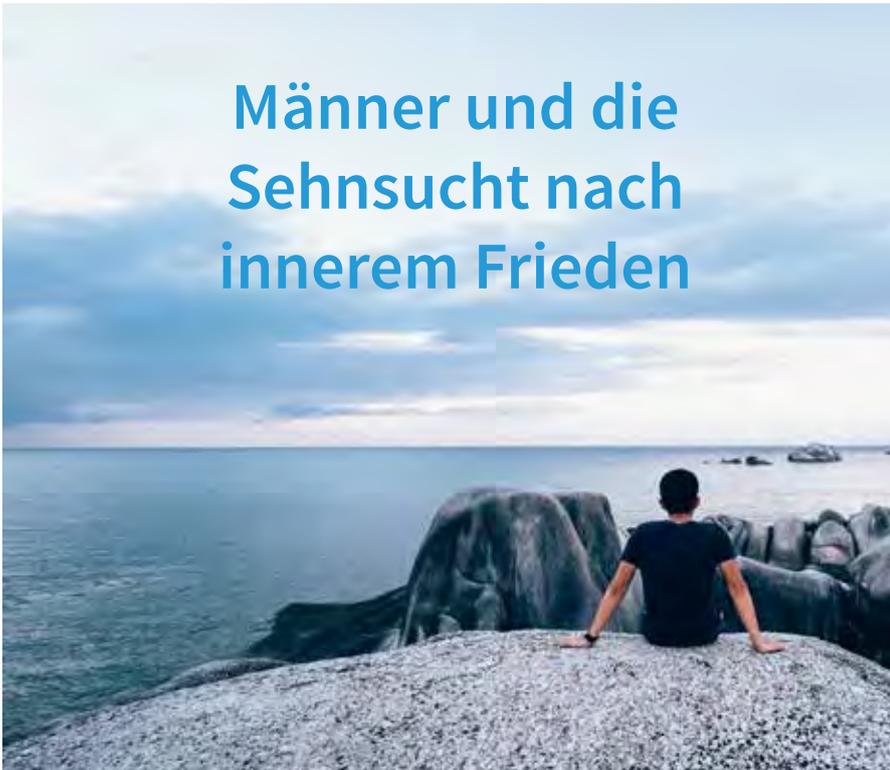
Dann bitte Kontakt aufnehmen:

cvjm-magazin@drei-w-verlag.de

oder

T 0 20 54/51 19

Männer und die Sehnsucht nach innerem Frieden



► Wenn ein Mann »inneren Frieden« hat, scheint das ein Indiz für Lebenssattheit und Ruhestand zu sein. Ist aber weit gefehlt. Weder haben alte Leute automatisch "inneren Frieden" noch ist dieser Zustand von einer Menge an Erfahrungen abhängig. Es geht um eine Herzshaltung. Wer mit seinem Leben zufrieden ist, hat »Inneren Frieden«. Aber wenn du an einer Stelle deines Lebens unzufrieden bist, in Aggression gerätst oder Versagensängste hast, dann arbeite an deinem »inneren Frieden«. Tu das in kleinen Schritten.

1. Schritt:

Nimm dich nicht so wichtig

In deinem Leben geht es nicht um dich. Du bist Teil eines größeren Ganzen. Das ist der Sinn der Lehre Jesu. Er führt uns in die Erkenntnis der Gemeinschaft, die Veränderung des Lebens bringt. Wir müssen uns nur vom Größeren in Gebrauch nehmen lassen. Die Bibel nennt das Hingabe.

Du musst Höheres vor dir haben, um in deiner Begrenztheit und Niedrigkeit nicht zu verzweifeln. Das größte Ohnmachtsgefühl haben wir gegenüber dem Tod. Wer an dem irdischen Ende des Lebens nicht stecken bleibt, sondern auf das ewige Leben schaut, be-

hält auch bei den kleinen Toden, die wir täglich sterben, seinen inneren Frieden.

2. Schritt:

Trainiere gute Gewohnheiten

Schlechte Gewohnheiten kann man nicht zum Fenster hinauswerfen. Man muss sie Stufe für Stufe hinunter und aus dem Haus locken. Mit guten Gewohnheiten ist es ebenso. Man muss sie pflegen – und zwar bewusst. »Sitzen zwei Männer am Lagerfeuer. Der eine beklagt sich, dass die Welt so schlecht und die Menschen so gemein sind. Und er erzählt einige Beispiele. Der andere versucht immer wieder etwas Positives dagegen zu sagen. Bis der andere ausrastet und ihn anschreit: »Du bist wohl ein Heiliger. Kennst du den gar keinen Ärger?« Der antwortete: »Doch. Es sind zwei Wölfe, die um meine Seele kämpfen. Der eine ist aggressiv, böswillig und gewalttätig. Der andere liebevoll, nachsichtig und friedlich.« »Und wer gewinnt?« fragt der eine. »Natürlich der, den ich am meisten füttere.«

Wenn du gute Gewohnheiten trainieren willst, musst du sie »füttern«. Jesus sagt, dass es am besten ist, die Liebe zu füttern. Wer die gute Gewohnheit

der Liebe trainiert, sucht die Gemeinschaft und die Tischgemeinschaft Jesu. Jedes Treffen mit einem Freund hilft, den friedlichen Wolf zu füttern.

3. Schritt:

Übe Dankbarkeit

Denken und Danken gehören zusammen, um einen »inneren Frieden« zu bekommen. Gedankenlosigkeit führt zur Danklosigkeit, deshalb lass den Tag mit einem Dank beginnen und beende ihn mit einem Dank. »Danken schützt vor Wanken und Loben zieht nach oben.« sagte meine Schwiegermutter immer. Sie wurde für von mir früher belächelt. Ich sagte: »So einfach ist das Leben nicht.« Man muss für seine Rechte kämpfen und Unrecht anprangern. Heute merke ich, dass sie recht hatte und finde den inneren Frieden in der Grundhaltung der Dankbarkeit.

Mach Schritt für Schritt und lerne laufen

Nimm dich nicht so wichtig und bedenke, dass alles seine Zeit hat. Trainiere gute Gewohnheiten indem du liebst. Diese Liebe wirst du auf dem letzten Weg gebrauchen können. Übe Dankbarkeit, weil sie den Glauben stärkt, der bis in die schwersten Stunden reicht.

Das ist eine besondere Sicht auf Fall und Erlösung in unserem Leben. Es werden Paradies und Sündenfall immer präsent sein. Der Mann, der in uns fällt, versagt, kommt nicht mehr auf die Beine. Es braucht die Gnade Gottes. Das führt zur Dankbarkeit und Erkenntnis, dass Gott auch beim letzten Fall hilft. Er lässt uns nicht nur aufstehen, sondern auferstehen. Das ist eine Erkenntnis, die zum inneren Frieden führt.



Gottfried Muntschick

Geschäftsführer CVJM Familienarbeit Mitteldeutschland e.V.

Auf ein letztes Wort



Zuhause

Wenn ich als Neunjährige fröhlich die Hausflur-
treppe hinunter rannte um meine Omi zu be-
suchen, stand sie bereits vor ihrer Wohnungs-
tür im Erdgeschoss und wartete auf mich. Auf
meine verblüffte Frage hin, wie sie denn gewusst
habe, dass ich komme, lächelte sie nur und
meinte: »Komm rein und lass uns spielen.« Nach
einem kurzen Blick in den Süßigkeitenschrank
und einem Schluck Orangenlimonade aus mei-
ner Lieblingstasse, holte sie Zettel und Stifte hin-
aus und wir begannen eine Tabelle zu zeichnen:
Name, Stadt, Land, Fluss, ...

Sehr oft saßen wir so zusammen und versuch-
ten schnellstmöglich auf passende, aber auch
ungewöhnliche Lösungen zu kommen. Gerne
stellte ich mir diese fernen Orte vor und träumte
von einem aufregenden Leben im Ausland: als
Taucherin in Australien, als Sozialpädagogin
in Costa Rica oder als Sängerin in Spanien. Ich
fragte mich, wo ich eines Tages landen würde
und welchen Ort ich mein Zuhause nennen darf.
Bisher war ich zwar noch nicht in Costa Rica,
konnte aber viele tolle Orte auf der Welt kennen
lernen und mir einige Träume erfüllen. Nach vie-
len Abenteuern stehe ich nun kurz vor meinem
achten Umzug in neun Jahren und frage mich,
was eigentlich ein Zuhause ist. Ist es ein limitier-
ter Begriff, den es nur einmal pro Leben gibt?
Oder zählt jeder offiziell eingetragene Wohnsitz?
Die Definitionen erstrecken sich vom nüchter-
nen Ort, in dem jemand gerade wohnt, über die
emotional aufgeladene Heimat bis hin zum per-
fekten Platz, an dem sich die Erfüllung der per-
sönlichen Berufung mit einem großarti-
gen Sozialnetz aus Familie, Freunden
und Gemeinde verbindet.

Da scheint mir die vielbesungene Liedzeile
»Home is where your heart is« doch viel ein-
leuchtender. Zuhause ist dort, wo dein Herz ist.
Das lässt eine individuelle und zeitlose Deutung
zu, unabhängig von den Gründe, aus denen dein
Herz an dem einen oder anderen Ort hängt.
Egal ob Stadt, Land oder Fluss. Hauptsache, es
ist mit dabei. Denn wer mit dem Herzen dabei
ist, brennt aus Leidenschaft für den Ort, die Be-
ziehungen oder die Aufgabe. Und wir können
ganz wir selber sein und all unsere Stärken und
Schwächen zeigen und einbringen. Zuhause ist
kein vorgegebener Zustand, sondern ein Bezie-
hungsraum, der durch unterschiedlichste Be-
gegnungen mit anderen Menschen und in der
gegenseitigen Verantwortung füreinander ent-
steht. Zuhause bedeutet nicht immer Friede,
Freude, Eierkuchen, sondern manchmal auch
Pleiten, Pech und Pannen. Doch es ist ein Ort,
den wir lieben und an dem wir geliebt werden.
So wie wir sind, mit all unseren Macken und Ge-
wohnheiten.

Mittlerweile weiß ich, dass meine Omi nicht hell-
sehen konnte. Jedoch erbebte das gesamte
Haus, wenn ich ganze Treppenabsätze hinunter
sprang und somit mein Kommen ankündigte.
Sie kannte mich und meine Macken einfach zu
gut.

Und so freue ich mich über meine verschiede-
nen Zuhauses in Gera, Kreta, Vietnam und Leip-
zig. Und vor allem über mein geistliches Zu-
hause im CVJM. Einer bunten und chaotischen
Gemeinschaft mit dem Ziel, jungen Menschen zu
helfen und in unsere gemeinsames himmlisches
Zuhause einzuladen.

Tabea Schwerdtfeger
Jugendreferentin beim CVJM Sachsen-Anhalt

